



Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-1555

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Eine Woche Deutschland

Ernte-Dankfest, Sonntag den 1. Oktober 1933. — Das war Deutschland, das war die Nation, die dieses Fest aus sich selbst heraus zu der eindrucksvollsten, erhebensten und zugleich kraftvollsten völkischen Feier gestaltete, die die Blutsverbundenheit des Bauernstandes mit dem Volk betonte, die die Kündlerin war für die unzerstörbare Einheit des Willens der Nation, der Gefolgschaftstreue der deutschen Menschen zu ihrem selbstgewählten Führer, des mystischen Verwachsenens mit der deutschen Erde, des neuen Bauerntums mit seiner kraftvollen Bodenständigkeit, der Quelle des Volkstums, der Rasse und der deutschen Kultur.

Eine halbe Million, nur ein Bruchteil des ganzen, mitfeiernden Volkes, aber dennoch seine sichtbare Verkörperung, gestaltete das Ernte-Dankfest auf dem Bückeberg bei Hameln an der Weser zu einer der gewaltigsten Kundgebungen, die Deutschland je erlebt hat. Der Führer der Nation, Adolf Hitler, sprach zu den Hunderttausenden vor ihm und den Millionen, die am Rundfunk lauschten, über die Bedeutung des Bauernstandes für den nationalsozialistischen Staat und bezeichnete ihn als den Garant für Volk und Staat. Die Zukunft Deutschlands hänge allein von der Erhaltung des Bauernstandes ab. „Unser Dank gilt dem“, so schloss der Kanzler, „der uns diesen reichen Erntesegen gab, und diesen Dank wollen wir kleiden in den festen Entschluss zur gemeinsamen Arbeit und Opferbereitschaft. Wir wollen durch das Fest der Arbeit und der Ernte bekunden, dass kein Stand für sich allein, sondern nur alle gemeinsam bestehen können. Ein Volk sind wir, ein Reich wollen wir sein!“

33 ausländische Diplomaten waren im Sonderzug eingetroffen, darunter der Geschäftsträger von Brasilien sowie die Gesandten fast aller südamerikanischen Länder. Zahlreiche Pressevertreter sahen das Zeichen der Verbundenheit des Volkes mit seiner Regie — das 100 vH nationalsozialistische Deutschland bei seiner blutsmässig germanischen Feier, dem Erntedankfest. Viele Millionen trugen an diesem Tage das Abzeichen, die blaue Kornblume in zwei gekreuzten Ähren. Auf allen Kundgebungsplätzen wurden Erntekronen errichtet, an deren Fuss Pflugschar, Getreidegarben und Feldfrüchte lagen. Um die Erntekronen wurden altdeutsche Tänze aufgeführt, während weit über hundert Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches mit Sonderflugzeugen in Berlin eintrafen, um in der Reichskanzlei Gaben von ihren Höfen niederzulegen, Honig, Schinken, Brot und dergleichen.

Das deutsche Ernte-Dankfest war, von herrlichem Wetter begünstigt, wahrhaft ein einziges, gewaltiges Symbol der Grösse, der Stärke und der völkischen Geschlossenheit des neuen, nationalsozialistischen Deutschlands. Ist unser verächtliches Lächeln über die Lügen- und Greuelhetze unserer Gegner nicht allzu berechtigt?

Greifen wir nur einen aus den vielen, aufsehenerregenden Kommentaren der Ausland-

Im Namen der „Zivilisation“!

(Originalbericht für den Deutschen Morgen)

Es ist typisch, dass in den Orgien des Hasses, mit denen eine gewissenlose Presse und ihre Hintermänner und -mächte das nationalsozialistische Deutschland befeuern, immer wieder die Phrasen auftauchen „Im Namen der Zivilisation“, „Für Recht und Menschlichkeit“, „Gegen Kulturverfall und Barbarei“, und dergleichen mehr. Die Methodik, die darin liegt, verfolgt die gleichen Ziele, die die Pressekampagne der Alliierten im Weltkrieg bezweckt und zum grössten Teile auch erreicht hat: Die Isolierung Deutschlands, sein wirtschaftlicher Boykott und damit sein Zusammenbruch.

Die Hunnen und Barbaren des Weltkrieges versucht man also auch heute wieder als blutdürstigen, halbwildem germanischen Völkersämme hinzustellen, deren Lebensaufgabe die Vernichtung von Fortschritt und Zivilisation ist, deren Dasein die grosse Kulturschande des zwanzigsten Jahrhunderts bedeutet.

Gewiss, die Lügen des Weltkrieges haben bei weitem nicht mehr die Zugkraft wie einst. Zu gross ist die Zahl der Männer, die das deutsche Volk in die Reihen der besten dieser Erde stellen kann, deren Geistigkeit und geschichtliche Grösse massgebenden Anteil an der Höhe der heutigen Menschheitskultur hat — aber immer noch gibt es Leichtgläubige oder politisch Ungeschulte, die in der Lügen- und Greuelpropaganda die einzige Rettung vor dem Schrecken der „Germanen-Invasion“ erblicken und dementsprechend diese Hetze billigen und unterstützen.

Erschreckend deutlich zeigt sich gerade hierin die zerstörende Wirkung der marxistischen Theorien auf die Psyche der Massen und lässt gleichzeitig erkennen, wie blutnotwendig die Kulturidee der nationalsozialistischen Weltanschauung für Deutschland war — und für die ganze Welt ist — soll diese nicht in einem Meer von Blut und Barbarei ersticken.

Das Beispiel Deutschlands muss und wird ein Beispiel werden für jede Nation der Welt, deren Kraft und Stärke in der bodenständigen Verwurzelung ihres eigenen Volkstums und damit ihrer eigenen Kultur liegt. Und jedes Volk, das nicht nomadisierendes Parasitenblut in sich trägt, hat eigene Kultur, echtes tiefes Volkstum, gefestigt durch Tradition und Heimatliebe, und nur dann wird es gross und frei und stolz und mächtig, wenn es diese eigenen, grossen Kulturgüter immer tiefer in sein Staatsleben verankert, immer weiter pflegt und ausbaut.

Im friedlichen Austausch der Güter dieser in sich gefestigten Nationen — und jede Nation hat wieder andere Eigengüter — wird einmal die Welt genesen, gerade wenn jeder Staat, jedes Volk, stolz und sicher aufhau auf die Stärke ihrer rassisch bedingten

Kultur, voll Achtung vor dem Lebenswillen der wohl völkisch verschiedenen, aber in der Art ihres Staatsaufbaus völlig gleichberechtigten Nachbarnation sieht, um damit den Traum der Jahrtausende zu verwirklichen, die Blüte der Welt, die wahre Zivilisation, deren Symbole heissen: Gerechtigkeit und Frieden.

Das ist das Ziel der nationalsozialistischen Weltanschauung und auf dieses Ziel allein läuft die kulturelle Erziehung des deutschen Menschen im neuen Staat hinaus. Die Erziehung zum Individuum, zum Heroismus, zum Kämpfertum für Volk und Land. Nicht umsonst lautet der Grundsatz der nationalsozialistischen Idee: „Gemeinnutz vor Eigennutz“. Hier steht der gewaltige, unüberbrückbare Gegensatz zwischen Marxismus und Nationalsozialismus. Das Grundprinzip der marxistischen Lehre ist die Verherrlichung der Masse. Die Masse aber erstickt jedes schöpferische Denken, sie ist der Tod des Individuums, der kraftvollen Einzelpersönlichkeit. In der Gesamtheit ist die Masse triebhaft, blind und masslos, eine sich selbst vernichtende Bestie, denn an der Grenze von Blut und Rasse zerbricht die tönende Phrase von Solidarität und Gleichheit, — und gewissenlos ausgebeutet blutet sie sich leer, wie Russland zeigt, das hungernd stirbt.

Der Nationalsozialismus aber ist der Todfeind dieses Begriffs: „Masse“. Die Schulung des deutschen Menschen ist der Triumph des Willens. Die Vernichtung des materiellen Egoismus, die Bezwingung der jedem Menschen innewohnenden Zügellosigkeit, die Weckung des Willens zur Pflichterfüllung, zur Tatkraft, zum Heroismus, schafft aus der Masse das Volk, die sichtbare Verkörperung von Hunderttausenden, ja Millionen Einzelpersönlichkeiten, die in der Kraft ihrer schöpferischen Eigenart Gestalter deutscher Kultur, deutschen Wesens sind. Das ist der Ausdruck des neuen, deutschen Willens, die Garantie für die kommende Grösse des nationalsozialistischen Deutschlands, des ersten Trägers der wahren Zivilisation, der sozialen Gerechtigkeit und des ehrlichen Friedens.

Nicht soll es im Vorhergehenden heissen: „Am deutschen Wesen wird die Welt genesen“ — nein, erst im konsequent durchgeführten völkischen Staatsaufbau jeder Einzelnation der Erde kann und wird die Gesundung der kranken Welt erfolgen. Jede Nation hält heute im Angesicht des Bolschewismus ihr Schicksal selbst in der Hand. Aber ein Hinweis soll es sein auf das Beispiel Deutschlands, der Weg zur einzig möglichen Rettung — denn Deutschland wird leben — für alle Zeit!

Heinz Himmelreich

presse heraus, den des englischen Weltblattes „Daily Express“, der folgendermassen lautet:

„Noch nie zu irgendeiner Zeit ist ein Fest von solch gigantischen Ausmassen organisiert worden. Ich (der Sonderberichterstatter. Die Schriftl.) habe gefühlt, dass hier eine neue Welt im Werden ist. Der alte deutsche Brauch der Ernte-Dankfeste ist von den kleinen Dorfkirchen und Kapellen bis in die mächtigsten Dome der Grossstädte getragen worden, ohne dass Stadt und Land einer weiteren Verbindung bedurft hätten, denn Adolf Hitler habe die Kirchen aufgerufen, um den Bund zwischen Stadt und Landbevölkerung zu besiegeln.“

Dagegen haben die anderen Ereignisse der letzten deutschen Woche etwas in den Hintergrund treten müssen; nämlich:

- dass alle deutschen Landstreicher in die Arbeitsdienstlager gebracht werden, um wieder an die Arbeit gewöhnt zu werden;
- dass es verboten ist, in der Wirtschaft einen Unterschied zwischen arischen und nicht-arischen Firmen zu machen;
- dass der Justizminister in den Gefängnissen die Ausübung des deutschen Grusses verboten hat, da dies der Gruss des freien deutschen Mannes sei;
- dass die Stahlhelmer Ende Oktober ihre grauen Uniformen aus- und das Braunhemd der SA anziehen werden;
- dass alle deutschen Autoklubs zu einem grossen „Deutschen Automobil-Klub“ unter nationalsozialistischer Führung vereinigt wurden;

dass Dr. Goebbels in Genf eine Rede gehalten hat, die im ganzen Ausland den grössten Eindruck machte;

dass die tendenziösen „Enthüllungen“ einer gewissen Auslandspresse über Annexionsgelüste Deutschlands auf Teile der Schweiz, Belgiens, Hollands und Dänemarks Blech sind und von deutscher Seite selbstverständlich scharf zurückgewiesen wurden;

dass unser Freund Dollfuss bei einem Attentatsversuch durch Revolverschüsse verletzt wurde, was wir ehrlich bedauern und weshalb wir dem österreichischen Kanzler eine baldige und gute Besserung wünschen;

und dass es sich mit Kreaturen auf eine Stufe stellen hiess, wollten wir den Schreiberlingen des „Argentinischen Wochenblattes“ auf ihre Anwürfe gegen uns eine Antwort geben.

—o—

Deutschland ist die Gesamtheit aller deutsch empfindenden, deutsch denkenden und deutsch wollenden Deutschen. Jeder einzelne von uns ein Landesverräter, wenn er nicht in dieser Einsicht sich für die Existenz, das Glück, die Zukunft des Vaterlandes in jedem Augenblick seines Lebens persönlich verantwortlich erachtet, jeder einzelne ein Held und Befreier, wenn er es tut.

Paul de Lagarde, Deutsches Vaterland.

—o—

„Der Reichstag zu Nürnberg“

Dieser Name ist heute beim feierlichen Zusammentritt des grossen Kongresses der NSDAP dem Parteitag des siegreichen Nationalsozialismus beigelegt worden. Der oberste Führer der gesamten nationalsozialistischen Organisation nächst Adolf Hitler: Rudolf Hess hat dafür eine Begründung gegeben, in der er dem Sinne nach sagte: Die Partei ist identisch mit diesem Staat und hinter dem Staat steht das Volk in seiner überwältigenden Mehrheit; dieser Kongress, dessen Teilnehmer von Hitler auf Grund ihrer Leistungen berufen wurden, ist somit die modernste Volksvertretung, wie Deutschland überhaupt die modernste Demokratie ist. Unter kröhnendem Beifall schloss Rudolf Hess seine kurze Begrüssungsansprache mit erneuter starker Betonung: „Die Partei ist daher die Trägerin der politischen Führung der Nation. Der Führer der Partei wurde folgerichtig zum Führer der Nation.“ Die darauffolgenden, an Hitler persönlich gerichteten knappen und eindrucksvoll formulierten Schlussworte verhallten im Sturm begeisterter Ovationen für Adolf Hitler. Die Ovationen, die im Lauf der Sitzung immer wieder den gewaltigen Saal der Nürnberger Festhalle erfüllten, verstärkten sich besonders auch nach den kurzen Worten des Frankenhäupters Streicher, der im Namen des fränkischen Nationalsozialismus den Führer begrüßte.

Den Eröffnungsreden ging eine kurze Totenfeier von tiefster Wirkung voraus. Der Stabschef der SA verlas die Namen von Hunderten seiner Parteigenossen, die im Kampf um den Sieg des Nationalsozialismus ihr Leben gelassen haben. Welch endlose Liste! Gedämpfter Trommelwirbel begleitete die Verlesung der Namen. Hinter dem Stabschef stand die Fahne, die am 9. November 1923 in München im Kampf gewesen war. Die Verwandten der Gefallenen füllten die ersten Reihen der Tribüne zu Füssen Adolf Hitlers.

Nun wurde die Proklamation Hitlers an den Parteitag verlesen. Der Kanzler sprach nicht selbst, weil er hier aussergewöhnliche Anstrengungen zu bestehen hatte und am Nachmittag in einer grossen Rede persönlich das Wort ergriff. Diese verlesene Proklamation gibt nach Form und Inhalt so deutlich wie je einen Einblick in die besondere Denkart Adolf Hitlers: in die grossartige Mischung instinktiven Gefühls und sozusagen eisklaren Denkens. Denn dieses starke Gefühl ist unterbaut, gebündelt und geleitet durch eine auf strengste politische Logik bedachte Gedankenarbeit. Zwischen Gefühl und Verstand wieder eine Einheit herzustellen, das bezeichnete Hitler denn auch bei der Erziehung des Volkes als eine der wichtigsten Aufgaben. Es ist fürwahr ein Ziel, dessen Erreichung der dringlichste Wunsch aller Deutschen sein muss. Die Rede enthüllt eine Fülle von Gedanken in präziser Formulierung. Ist je schneidender gesagt worden, warum diejenigen, die siebzig Jahre lang in ihrer demokratisch-liberalen Gedankenwelt gestanden hatten, nicht befähigt waren, eine Diktatur zu errichten? Nicht minder deutlich ist der Hinweis, warum es für Hitler nicht in Frage kommen kann, dem Volk die Verantwortung für die Entscheidungen zu überlassen, die vom Mann auf der Strasse erst recht nicht gefällt werden können, wenn es selbst den Weisesten unter den Führern der Nation schwer falle, sich darüber zu einigen. Gleichwohl fährt er fort: „Es ist schön und vorteilhaft, in seinen starken Fäusten die Macht zu wissen. Allein es ist beglückender, die Liebe und Zuneigung eines Volkes sein eigen nennen zu können!“

Wichtig ist — zumal gegenüber radikalsozialistischen Wünschen — ein Satz wie dieser: „Es ist weder logisch noch moralisch noch gerecht, auf die Dauer in einem Volke dem Arbeitsfähigen einen Teil der Früchte eines Fleisses wegzunehmen zur Erhaltung des Arbeitsfähigen — ganz gleich, aus welchen Gründen dies erfolgt —, sondern es wäre logisch, statt von den Ergebnissen der Arbeit wegzunehmen, diese selbst zu verteilen.“

Nicht zum ersten Male, aber wieder sehr eindringlich äusserte sich der Kanzler über die Notwendigkeit der Disziplin gerade auch bei den Anhängern des neuen Staates, dessen Lebensprinzip das Vertrauen der Geführten in den Führer ist und bleiben muss. Nicht zum ersten Male sprach Hitler auch über die Grenzen der Kritik, die von Anhängern und Gegnern in gleicher Weise eingehalten werden müssen. Diese Gedankengänge leiteten dann den Kanzler hinüber zu dem The-

ma, das er mit solcher Ausführlichkeit unerseres Wissens öffentlich noch nicht behandelt hat: zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Nicht auf die Länder, die ja nicht einmal den deutschen Stämmen entsprechen, könne man das Reich aufbauen, sondern nur auf das gesamte deutsche Volk. Das durch die nationalsozialistische Bewegung repräsentiert werde: „Es ist daher weder Preussen noch Bayern noch irgendein anderes Land ein Pfeiler des heutigen Reiches, sondern die einzigen Pfeiler sind das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung.“ Und später: „Die nationalsozialistische Bewegung ist daher nicht der Konservator der Länder der Vergangenheit, sondern ihr Liquidator zugunsten des Reiches der Zukunft.“ Diese Stellen fanden begeisterten Beifall. Mit einem Bekenntnis gegen den Staat als Verwaltungsmaschine und für ein lebendiges Leben in einem lebendigen Staat schloss Hitler seine Proklamation. Obwohl sie von Herrn Wagner sehr gut vorgelesen worden war, war sie natürlich etwas seltener von spontanem Beifall unterbrochen, als wie wenn Hitler sie selbst mit der ihm eigenen Bereitschaft vorgelesen hätte. — aber, wie gesagt, die Zurückhaltung Hitlers gestattete für die anderen grossen Reden eine dramatische Steigerung. Der Jubel war auch so schon gross, das kann nicht ausbleiben bei einem Kongress, bei dem der Führer so unumstritten dasteht wie Hitler in Nürnberg.

Die „Proklamation Hitlers“ bedeutet in gewissem Sinne zweifellos den politischen Höhepunkt des Parteitages, sicherlich aber den Höhepunkt des sogenannten Grossen Kongresses, der durch sie eröffnet wurde. Die nachfolgenden Referate, darunter das bisher allein vorliegende Referat über Kultur und Rasse stehen notwendigerweise im Schatten dieser grossen Rede des Kanzlers. Ganz besondere Beachtung fand — und verdient — alles, was der Kanzler über die Beziehungen zwischen Reich und Ländern gesagt hat. Denn man ersieht daraus, dass Hitler das politische Werden gerade auch in dieser Beziehung (nämlich durch die Einsetzung von Statthaltern und die starke Betonung der Minister-

präsidentenschaften) noch keineswegs abgeschlossen, sondern für verbesserungsfähig hält. Man hatte offenbar vielfach noch nicht damit gerechnet, dass Hitler bereits am ersten Tage in dieser Weise Stellung nehmen würde. Der grosse Beifall, den der Kanzler gerade bei dieser Stelle seiner Proklamation fand, wird zweifellos auch von der öffentlichen Meinung ausserhalb des Parteitages in vollem Masse geteilt: Das eigentliche Fundament des neuen Reiches können nicht die Länder sein, sondern nur die Volksgesamtheit.

Der Führer des Nationalsozialismus bestätigte aber im Rahmen einer sogenannten „Kulturtagung“ durch seine im Rundfunk übertragene kulturpolitische Rede, dass er weit über das Politische hinausstrebt und dass es ihm nunmehr (nach Abschluss der politischen Revolution) darauf ankommt, mehr und mehr zum Kernpunkt alles staatlichen Lebens vorzudringen, nämlich zur Gestaltung des kulturellen Lebensinhalts der revolutionierten Nation. Da es für die Gestaltung alles Kulturellen keine Geheimmittel gibt, scheint uns von grösster Bedeutung zu sein — soweit wir auf den ersten Blick überhaupt urteilen können, zumal da der Wortlaut der Rede bei Abfassung dieses Berichts noch nicht vorliegt —, dass der Reichskanzler zwar das nordisch-arische Prinzip, das er zum Ausgangspunkt seines Kampfes und der Weltanschauung des kämpfenden Nationalsozialismus gemacht hat, nach wie vor als beherrschendes Prinzip für die Gestaltung des kulturellen Lebens im Dritten Reich betrachtet, dass ihm aber deutlich bewusst ist: das praktische Leben lässt sich, in geistigen Dingen nicht nach starren Regeln im voraus berechnen und festlegen — etwas Endgültiges lässt sich nur über den Ausgangspunkt sagen. Deshalb versteht es sich, so erklärte der Kanzler, von selbst, dass bei allem Streben nach etwas Neuem nur durch eine Verbindung zwischen der guten alten deutschen Tradition und dem leidenschaftlichen Willen zu neuen Inhalten etwas Bleibendes und Wertvolles entstehen könne. Um diese Grundgedanken baute Hitler vor einem aufs stärkste gefesselten Zuhörerkreis eine Rede auf, die man mit der gleichen Ruhe und Ueberlegtheit wird studieren müssen, mit der sie der Kanzler ausgearbeitet hat.

zes, das sich durch das Leben und die Taten einzelner Deutscher immer wieder dem alten deutschen Schicksal innerer Zerrissenheit entgegenstellt.

Die heroische Sehnsucht nach dem Reiche seiner Blutsgenossen war es, die den Cheruskerfürsten aus dem prunkenden und strahlenden Rom in die rauhen Wälder seiner Heimat zurücktrieb, zu seinem Volke, das, in eine Unzahl einander feindlicher Stämme zerfetzt, die Beute des römischen Kaisers geworden war. Er, dem es gelang, eine Anzahl der Stämme unter seiner Führung zu einigen, und mit dem Aufgebot dieser Kraft die Heimat vom römischen Bedrucker zu befreien, war es auch, der den Grund legte zur späteren Aufrichtung des Deutschen Reiches.

Ein festgefügtes Reich mit genügend Raum, Brot und Sicherheit vor den Gefahren des Ostens, wollte Heinrich der Löwe, der den Deutschen mit Schwert und Pflug neuen Boden bereite, sich den glänzenden Italienfahrten des Stauferkaisers versagend. Viele unendlich leidvolle Jahrhunderte mussten über unser Volk hingehen, bis wieder einsame, von ihrer Zeit unverstandene Grösse auf den von Heinrich gelegten Grundsteinen weiterbaute, bis der Grosse Kurfürst und Friedrich der Einzige jenen nordöstlichen Raum zum Zentrum neuer nationaler und staatsbildender Mächte ausgestaltete.

Und was war in den Jahrhunderten geschehen, die dazwischenlagen! Im Reiche des Deutschen Kaisers ging die Sonne nicht unter, die über keinem zerrisseneren und unglückseligern Volke leuchtete, als über dem deutschen. Aber unauslöschlich brannte die Sehnsucht nach dem Reiche weiter, nahm revolutionäre Gestalt an in der Reformation und in den Bauernkriegen. Luther und Hutten, was sie zu ihrer Zeit auch voneinander getrennt haben mag, ihr Kampf ging im Ergebnis doch um das gleiche: um die deutsche Sache.

Und Wallenstein? Der Verbündete der für Rom kämpfenden Liga? Wer war er, der innere Feind der Liga, der die Nation über den sie aufspaltenden Religionsfanatismus stellte als bewusster Empörer gegen den römischen Universalismus und gegen habsburgische Hausmachtspolitik, der ein einiges Reich erstrebte mit einem Regenten, was war er anders als ein Vorkämpfer der Hohenzollern im Sinne eines nationalen zweiten Reichs?

Den schönsten, lunscrem heutigen Wollen am innigsten verwandten Traum vom Reich träumten die Freiheitskämpfer von 1813. Sie bezahlten ihn mit ihrem Blute und wurden durch die Diplomaten um den Preis ihres Opfers betrogen. Es kam kein Reich, wie der Freiherr vom Stein es wollte; aus dem Wiener Kongress ging Deutschland als lächerlicher, vollkommen haltloser Bund von Kleinstaaten hervor.

1871 kam endlich eine Reichsgründung zustande, die den Namen „deutsch“ verdiente. 1898 starb der Reichsgründer im Saehsenwald, einsam und tief vergrämt durch die Verständnislosigkeit seiner Zeitgenossen.

Wohl schien das Reich jetzt von aussen her befestigt, im Inneren aber schwelte der Brandherd der Zwietracht weiter; jeden Augenblick konnte er lichterloh aufflammen, entfacht von dem schlimmen Winde, der seit 1879 vom Westen her wehte.

Im August 1914 aber läuteten die Glocken eine geheime Reichsgründung ein, die sich zum erstenmal im Herzen des deutschen Volkes selbst vollzog. Vier Jahre standen Deutschlands Männer, ein grauer Wall, an den Grenzen des Vaterlandes, das bedrohte Reich mit ihren Leibern zu schützen. Unerhörtes geschah, niemals Gelittenes wurde gelitten, niemals Ueberwundenes überwunden. Und noch wars nicht genug. In der Heimat war die schwerste Seuche zum Ausbruch gekommen, die je den deutschen Volkskörper befallen hatte: der Marxismus. Verkannt, gehetzt, verachtet, wie es stets die Träger des Reichsgedankens waren, so waren es die heimkehrenden Frontkämpfer, und so war es der Führer, der unter ihnen aufstand und nicht einsam blieb.

Nicht umsonst war unser ganzes Volk vier Jahre lang den von Schmerz und Blut gezeichneten Weg zum Reiche gegangen. Als der Führer das deutsche Schicksal beim Namen nannte, vermochte es zum erstenmal als Masse den tiefen Sinn dessen zu erleben, wofür es als Masse unendlich gelitten und geopfert hatte.

Heute aber weht die gleiche Fahne in der Ost- und Westmark, klingen die gleichen Lieder an der Nordsee und in den Alpen. Mit der gleichen leidenschaftlichen Liebe für Volk und Führer schlagen Millionen und Abermillionen deutsche Herzen. — Und wenn heute Jubel durch die Stadt des Reichsparteitages brauste und brandete, so ist es der Jubel der Deutschen, die nach zweitausendjähriger Irrfahrt heimgefunden haben ins Reich.

Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbstständigkeit: Siedlung in der Kolonie

„Tannenbergs-São Francisco“

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.

Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.

Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.

Den Absatz sichern die Sorocabana Bahn (Staatsbahn) u. das bekannt bill. Frachten der Sorocabana Fehlen zwischenst. Zölle

Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse
Gesundes Klima — Garantierte Titel.

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen
Kein anderer kann Ihnen das bieten.

Nähere Auskunft durch Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso
RUA SENADOR FEIJO 4, 5, Stock D. M.
Caixa postal 471 SÃO PAULO

Der Weg zum Reich

Ueber den Weg zum Reich und den Sinn des Parteitages in Nürnberg schreibt der VB folgendes:

... Der deutsche Ritter auch, er ficht und rauft Für jeden fremden König, der ihn kauft.

Fürst, Pfaffe, Bauer, Städte, Ritterschaft, Ein jedes trotz auf eigne Lebenskraft!

Nichtsnutzig eine Freiheit die vergisst, Was sie der Reicheshre schuldig ist!

Nichtsnutzig eine deutsche Libertät, Die prahlerisch im Feindeslager steht!

Geduld! Es kommt der Tag, da wird gespannt Ein einzig Zelt ob allem deutschen Land!

Geduld! Wir stehen einst um ein Panier! Und wer uns scheiden will, den morden wir!

Geduld! Ich kenne meines Volkes Mark!

Was langsam wächst, das wird gedoppelt stark.

Geduld! Was langsam reift, das altert spät!

Wenn andre welken, werden wir ein Staat.

Conrad Ferdinand Meyer
(Huttens letzte Tage)

Die deutschen Stämme zusammenzuschliessen zu einem Reich, über das sich ein „einig Zelt“ eines gemeinsamen Willens spannt, das war von Anbeginn das Ziel aller politischen, militärischen und religiösen Persönlichkeiten, die wirklich deutsche Geschichte gemacht haben. „Wirklich“, das heisst in einer leidenschaftlichen Uebereinstimmung mit der heimisvollsten Wirksamkeit eines Geset-

Die SA

Fortsetzung aus Nr. 37

Zwei Jahre später! — Die Partei ist neu gegründet, der Führer wieder frei. Und von neuem beginnt der zähe, erbitterte Kampf, schier aussichtslos, unter dem Hohlgelächter der Feinde der deutschen Freiheit. „Der Nationalsozialismus ist tot“, triumphierten sie, Redeverbote, Polizeischikane, Gefängnis, Boykott, blutiger Terror und feiger, hinterlistiger Mord, zu dem die Gegner als letztem Mittel griffen, zeichnen den Weg, den die Bewegung gehen musste. Aus den getreuesten der alten SA und aus neuen, die zum Teil vorher Gegner waren, entstand die neue SA. Das braune Hemd wurde ihr Gewand, die alte Hitlermütze in der neuen braunen Farbe und die Armbinde sind geblieben. — „Braunhemden“ nannte sie bald der Volksmund.

Sie wurden wieder wie einst die alte SA, die Bahnbrecher der Idee Adolf Hitlers. Sie waren wieder die Sturmabteilungen der Partei und trugen als erste den Glauben an eine bessere Zukunft in das Volk. Sie sind Soldaten der Idee, aber sie sind keine militärische Organisation mehr.

Im Jahre 1926 ruft der Führer wieder zum ersten Parteitag nach der Neugründung der Partei. In Weimar marschieren 6000 SA-Männer im neuen Braunhemd vor ihrem Führer auf. Nur 6000! Aber ihr Geist ist so übermächtig, dass sie sich stark genug fühlen, die Zukunft des Volkes in ihre Hände zu nehmen. Dort, wo einst die Verfassung der Republik geschaffen wurde, im Nationaltheater zu Weimar, werden der SA vier neue Standarten verliehen. Sie trugen die Namen: „München III“, „Franken“, „Ruhr“ und „Berlin“. Die Blutfahne von der Feldherrnhalle, das Heiligtum der Bewegung, wird der SS München zu treuen Händen übergeben.

Nach einem Jahr übermenschlichen Ringens gegen blutigen Terror — mehr als ein Dutzend Tote und zahlreiche Verwundete zeugen von ihm — ruft der Führer wieder zum Parteitag und zwar diesmal (1927) nach Nürnberg. Der gewaltige Aufmarsch der SA lässt ganz Deutschland aufhorchen. — 30 000 Braunhemden stehen im Luitpoldhain und marschieren unter dem tosenden Jubel der Bevölkerung an ihrem Führer vorbei. Dieser Tag stellt die junge, totgesagte Bewegung wieder mit einem Schlag in den Vordergrund des politischen Lebens in Deutschland. Zwölf neue Standarten werden an diesem Tage der SA vom Führer übergeben. Der Eindruck ist überwältigend, die Begeisterung der Bevölkerung übertrifft die der Augusttage von 1914“, schreibt die bürgerliche Presse. Der Geist der SA hat sich stärker erwiesen als alle Versuche, sie niederzuschlagen.

Neuer Terror setzt ein. Tag für Tag häufen sich die Kämpfe der SA im ganzen Reich. Die Zahl der gefallenen Kameraden wird immer grösser, die blutigen Verletzungen gehen in die Zehntausende. Ein verkappter Bürgerkrieg tobt in Deutschland gegen das erwachende Volk, dem die Regierung bestenfalls untätig zusieht. Aber eine marxistische Hochburg nach der anderen wird erstürmt. Das Landvolk wacht auf. Überall lernt man die verhassten, verleumdeten Braunhemden Hitlers kennen. Die Scharen wachsen und wachsen. Wo einer verwundet wird, treten zehn neue ein. Wo einer fällt, springen hundert in die Lücke. Neue Kampflieder entstehen, erdacht von unbekannt SA-Männern und werden zum Gemeingut des Volkes.

Und zwei Jahre später — 1929 —, als

Adolf Hitler zum Parteitag nach Nürnberg ruft, ist diese Grossstadt fast zu klein, um die herbeiströmenden Massen zu fassen. 70 000 Braunhemden füllen an diesem Tage das weite Rund des Luitpoldhaines, eine kaum mehr zu überschauende braune Armee. „Schon der Aufmarsch allein ist ein Meisterstück der Organisation“, schreibt die Presse. Ueber tausend Sturmfaschen leuchten in der Sonne über den Kopf an Kopf stehenden Reihen, ein packendes, unvergessliches Bild. Die ganze Welt, voran unser Erbfeind, der unsern Pflzer SA-Männern das Tragen des Braunhemdes verbot, sah mit Staunen auf diese Kundgebung des deutschen Freiheitswillens. Schon fangen ihre Staatslenker an, eine Kursänderung in Deutschland für möglich zu halten. 24 neue Standarten wurden durch Berührung mit der Blutfahne geweiht und der SA übergeben.

Seither wuchs die braune Armee. Immer neue Sturmfaschen wurden in allen Gauen des Reiches aufgepflanzt. Aber immer erbitterter wurden auch die Kämpfe, die ihr der Feind lieferte, der sich immer mehr und mehr in seiner Herrschaft bedroht sah. Die Ueberfälle auf unsere SA wurden zu einer alltäglichen Sache. Jeder, ob Freund, ob Feind, wusste, dass es ohne die SA keine nationalsozialistische Bewegung mehr gegeben hätte.

Am 2. September 1930 ist der SA die höchste Anerkennung zuteil geworden. Der Führer Adolf Hitler selbst hat die oberste SA-Führung übernommen und dabei ausgesprochen: „Ich erwarte von allen SA-Führern und SA-Männern Treue und Gehorsam!“

Die Wahlschlacht vom 14. September 1930 endete mit einem glänzenden Sieg der NSDAP. Mit Schrecken erkannten die Gegner in und ausserhalb der Regierung, dass alle ihre bisherigen Anstrengungen, die Bewegung totzuschlagen, kläglich versagt haben. Aber in furchtbarer Verkenntnis der Dinge glaubte man, durch eine verstärkte Anwendung der gleichen Mittel doch noch zum Ziel zu kommen. Polizeischikanen in bisher nie gekanntem Ausmassen, Terror und entfesselte Mordlust der marxistischen Verbrecher setzten ein. Fast täglich bezahlten brave SA-Männer ihre Treue mit ihrem Blute.

Man hatte sogar versucht, die SA, in der man mit Recht das Rückgrat der Bewegung erkannte, durch Uniformverbot (dessen Ungesetzlichkeit das höchste preussische Gericht vergebens feststellte), durch Aufmarschverbote und schliesslich durch das Verbot der SA selber zu treffen und zu zerschlagen: Vergebens, der Geist der SA war stärker als diese Mittelchen. Er besetzte die jungen, kampfgewohnten Menschen bis zur Selbstaufopferung und führte sie von Sieg zu Sieg, bis zu dem Tage, an dem die Hakenkreuzfahnen siegreich über dem befreiten Deutschland welkten.

Grandios, übermenschlich und heldenhaft war der Kampf der SA, der Sturmabteilungen der nationalsozialistischen Weltanschauung. 386 Tote und 35 000 Verletzte zählte die blutgetränkte Heldengeschichte der SA am 30. Januar 1933, am Tage der Machtübernahme der NSDAP. Wahrlich, ein Heldenepos von solcher Gewalt, so erschütternd und überwältigend, dass wir schweigend vor ihm die Knie beugen in der Erkenntnis, dass es nur würdig ist einer Idee, die dazu berufen ist, nicht nur Deutschland, sondern auch die ganze Welt in eine neue Zeit zu führen, in das Zeitalter des wahren Friedens, der nationalen Ehre und der sozialen Gerechtigkeit.

H.

ihm auch erwünscht sein musste, vom rein biologischen Standpunkt aus über die Abstammung der einzelnen Staatsbürger Klarheit zu schaffen, so standen doch einer nachhaltigen Förderung der Familienforschung durch ihn weltanschauliche Bedenken entgegen: Gerade das Hauptziel einer Erforschung der Einzelsippe, die Reinheit des deutschen Blutes und die Verbundenheit der Sippe mit anderen, ja mit allen anderen deutschen Sippen zu erweisen, und durch Anknüpfung an die Väter Sippe deutschen Geist und deutsche Ueberlieferung zu wahren, stand im Widerspruch zu der internationalen Ideologie des Marxismus und seinem Bestreben, fremdem Blut und fremdem Geist Eingang in das deutsche Volksleben zu verschaffen; auch erschien ihm — ganz mit Unrecht! — die Tätigkeit der Familienehrenten als ein Ausfluss von Ständedünkel und überheblicher Gemütsbildung.

So ist es auch gekommen, dass die seit langem von privater Seite betriebene und geförderte Familienforschung, da sie der staatlichen Unterstützung entraten musste, sich als Wissenschaft bisher nicht ihrer Bedeutung entsprechend auszuwirken vermocht hat. Immerhin haben deutscher Geist, deutscher Fleiss und deutsche Gründlichkeit auch hier schon Grosses erreicht. Durch die unermüdete Tätigkeit der Einzelforscher und der von genealogischen Vereinigungen errichteten Institute ist bereits der praktische Nachweis erbracht, dass die Familienforschung im weiteren Sinne die Ahnenforschung, wenn sie methodisch angegriffen und systematisch organisiert ist, der Wissenschaft ein Hilfsmittel zu bieten vermag, mit dem es möglich ist, den Kernfragen der Bevölkerungs- und Volksgeschichte ernsthaft näher zu kommen, grundlegende Begriffe wie „Nation“ und „Nationalität“ in wesentlichen Voraussetzungen und Bedingtheiten zu klären, die naturwissenschaftliche Behandlung der menschlichen Vererbungslehre geschichtlich und sozialgeschichtlich auszubauen, und die Frage des sozialen Aufstieges und der Volksgemeinschaft richtig zu erkennen und wirksam anzugreifen. Diese Erkenntnis gilt es zu verwerten.

Mit Recht hat der Reichsminister betont, dass die Arbeit in diesem Sinne bereits in der Schule ihren Anfang nehmen muss. Sippenkunde ist Volkskunde im wahrsten und eigentlichen Sinne. Wird das Kind in ihr unterwiesen und lernt es erkennen, dass zwischen allen heute lebenden Angehörigen des deutschen Volkes eine weitgehende Ahnengemeinschaft vorhanden ist, dergestalt, dass beispielsweise schon ein Grosseltern- oder Urgrosseltern teil des Arbeiterkindes mit demjenigen des Beamten- oder Ministerkindes personengleich ist, dann verschwindet von selbst der Gedanke des Klassenkampfes, und an seine Stelle tritt das Gefühl der Volksverbundenheit. Das Interesse aber, das in dem heranwachsenden Menschen für die Sippenforschung erweckt wird, wird ihn durch sein ganzes Leben begleiten und ihn zu eigener Tätigkeit auf diesem so wichtigen und interessanten Gebiete anspornen. Und die Kenntnis, die er auf diese Weise von den Vorzügen und Mängeln, von den besonderen Begabungen, aber auch von den Schwächen seiner Vorfahren erlangt, wird er für die Gestaltung seines eigenen Lebens nutzbringend verwenden können. Der moralische, ethnologische und rassenhygienische Wert der Sippenforschung ist für die Gesamtheit also überaus gross.

Jeder Genealoge weiss, dass die Forschung augenblicklich mit einer für einen berufstätigen Menschen in der Regel untragbaren Arbeitslast und mit ausserordentlich hohen Ko-

sten verknüpft ist. Die Aufstellung einer einzigen, nur bis etwa zum Dreissigjährigen Kriege zurückreichenden Stammfolge (Genealogie) dauert fast stets viele Jahre und erfordert meist Tausende von Mark. Noch sehr viel grösser aber ist der erforderliche Aufwand des Forschers an Zeit und Geld, wenn er nicht nur — wie es der historischen Genealogie eignet — seine eigene Sippe, d. h. seine Vorfahren im Mannesstamme, erforscht, sondern wenn er, was gerade aus erbbiologischen Gründen unbedingt notwendig ist, sich mit der Erforschung seiner Ahnen väterlicher- und mütterlicherseits befasst. Dann sind die Schwierigkeiten sowohl in zeitlicher als auch in geldlicher Hinsicht meist unüberwindbar gross. In beider Hinsicht aber könnte durch den Staat mit verhältnismässig grosser Leichtigkeit Abhilfe geschaffen werden.

Die wesentlichste Unterlage für die Sippenforschung bilden im allgemeinen die Kirchenbücher. Wer aus ihnen gegenwärtig eine Auskunft haben will, muss fast immer, wenn er sicher gehen will, an den Ort der Gemeinde selbst fahren oder einen am Orte wohnenden Genealogen mit der Einsichtnahme beauftragen, denn die Geistlichen sind häufig zu sehr belastet oder haben nicht das nötige Interesse, die erforderliche Feststellung zu treffen. Hier könnte der Staat anordnen, dass sämtliche Kirchenbucheintragen in Kartotheken aufzunehmen sind, aus denen jedem Anfragenden für billiges Geld Auskunft zu erteilen wäre. Mit der Aufstellung der Karteien, die es übrigens bei manchen Pfarrämtern bereits gibt, könnten geeignete Erwerbslose, insbesondere Akademiker betraut werden. Dann würde auch hiernit ein Mittel zu einer weiteren Entspannung des Arbeitsmarktes geschaffen werden. Kosten aber würden dem Staat kaum entstehen, vielleicht sogar würden ihm Einnahmen erwachsen; denn wenn, wie zu hoffen ist, infolge des von staatlicher Seite der Familienforschung gewährten Antriebes, sich mit dieser immer weitere Kreise des Volkes befassen, dann würden schon durch eine geringe Gebühr — beispielsweise 25 Pfennig je Auskunft — die Kosten der Aufstellung der Kartei und bei grösseren Gemeinden deren Unterhaltung nicht nur gedeckt werden, sondern es würde voraussichtlich in der Mehrzahl der Fälle noch ein erheblicher Ueberschuss erzielt werden.

Und was für die Kirchenbücher gilt muss auch für alle anderen Listen und Schriften Geltung haben, die für die Kirchenforschung als Unterlagen in Betracht kommen, so für die Bürgerlisten der Städte und Gemeinden, die Innungs- und Zunftbücher, die Grundbücher und die ihnen vorausgehenden Erb- und Lagerbücher, die alten Universitätsmatrikeln usw.; kurz, das ganze Archivwesen müsste durch Anlage von Karteien für familienkundliche Zwecke ausgebaut werden. — Das Interesse an der Familienforschung, das bereits seit einer Reihe von Jahren, insbesondere in der Nachkriegszeit, einen ständig zunehmenden Umfang angenommen hat, würde durch derartige Massnahmen erheblich angeregt und unterstützt werden. Anzustreben wäre ferner die Schaffung von Lehrstühlen für Sippenkunde und Heraldik an den Universitäten, denn nur, wenn auch die wissenschaftlichen Grundlagen für diese Materien ausgebaut werden, wird die Beschäftigung mit ihnen durch Volksgenossen aus allen Kreisen voll und ganz den hohen, von der nationalsozialistischen Regierung erstrebten Zielen dienstbar sein können: Den Gedanken der Volksverbundenheit, der völkischen Reinheit und der Beseitigung des Klassenkampfes.

—o—

Landgerichtsrat Dr. Herbert Schlieper Volkstum und Sippenkunde

In seiner grossen Programmrede vom 9. Mai an die Kultusminister der Länder hat Reichsinnenminister Dr. Frick u. a. ausgeführt: „Im Zusammenhang mit der Rassenkunde und Erbgesundheitslehre vermag die Schule auch durch Einführung in die Grundbegriffe der Familienforschung und durch Anleitung zu Aufzeichnungen über die eigenen Voreltern wertvolle Anregungen zu geben. Kaum eine Wissenschaft ist derart geeignet, das Verständnis für rassische und erbliche Zusammenhänge einerseits und für

die blutmässige Verbundenheit aller Volksgenossen andererseits zu fördern, wie gerade die Familienforschung.“

Es war zu erwarten, dass die nationalsozialistische Regierung im Rahmen ihres Zielles der völkischen Erneuerung der Deutschen sich der vorstehend umrissenen, überaus wichtigen Aufgabe alsbald nach ihrer Machtergreifung zuwenden würde. Der marxistische Staat hatte es nicht über sich vermocht, hier seine Machtmittel entscheidend einzusetzen. Wie sollte er wohl? Denn wenn es

Dr. Karl Megerle

Wer ist Oesterreich?

Sofern nicht kalte machtpolitische Erwägungen vorwalten, die jedes engere deutsch-österreichische Verhältnis unter allen Umständen zu verhindern entschlossen sind, hat sich in Regierungskreisen des Auslandes sowie in der öffentlichen Meinung so etwas wie eine „Poor-little-Austria“-Haltung herausgebildet, die etwa so aussieht: weit unten in Mitteleuropa sitzt ein kleines, armes Volk in einem kleinen bergigen Land mit der Walzerhauptstadt Wien. Es ist ein treuer Anhänger der Demokratie und hat einen tapferen, wenn

auch kleinen Kanzler Dollfuss. Und daneben sitzt der deutsche Löwe mit dem Hakenkreuz und will das kleine Oesterreich auffressen, obwohl dieses nichts höher schätzt, als seinen bisherigen Zustand im Gefängnis von St. Germain und alle seine Gefängniswärter zu Hilfe gerufen hat. Land, Volk und Regierung Oesterreichs fallen für diese Leute in eins zusammen und da man ausser den Sensationsberichten eines auf Dollfusskurs dressierten Auslandsberichterstatthalters nichts von Oesterreich, seiner Geschichte und seinen

ist und bleibt
Café da Metropole unübertroffen!

inneren Verhältnissen weiss, sich auch blindlings auf die Dollfuss-Informationen verlässt, obwohl sämtliche Gesandten der Grossen und Kleinen Entente z. B. im Falle Hirtenberg von demselben Dollfuss an einem Vormittag schon verschiedene Wahrheiten vorgelesen bekommen, so ist nicht verwunderlich, wenn man sich vor allem in England in eine Situation drängen lässt, die weder der Sache, noch Oesterreich dient.

Wer ist in Wirklichkeit Oesterreich? In wessen Namen ruft Dollfuss das Ausland zu Hilfe? Wer bedroht wen? Wer mischt sich ein?

Blieben wir zunächst bei der Person Dollfuss. Herr Bundeskanzler Dollfuss hat, was seine neuen Freunde kaum wissen werden, bis auf die paar akuten Kampfmonate zu den Freunden nicht nur einer deutsch-österreichischen Zusammenarbeit, sondern sogar zu ausgesprochenen Anschlussorganisationen gehört. Er war, wenn wir recht unterrichtet sind, nicht nur Mitglied der österreichisch-deutschen, sondern auch der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft, und zwar an führender Stelle im Agrarausschuss. Diese Organisation hat satzungsgemäss den vollen Anschluss zum Ziel. Wahrscheinlich gehört er heute noch diesen Organisationen an, ebenso dem deutschen Schutzbund. Ähnlich steht es um weite und wichtige Kreise seiner Partei, der Christlichsozialen. Ein französischer Politiker hat auf diese Dinge kürzlich seine Landsleute aufmerksam gemacht und hinzugefügt, dass man doch vorsichtig sein müsste, sich so restlos aufs Dollfusspferd zu verlassen, das doch mit der überwiegenden Mehrheit seiner offenen und stillen Freunde bis vor kurzem noch im Anschlussstall gestanden hat. Die Geschichte der deutsch-österreichischen Beziehungen hat ja nicht erst mit dem 30. Januar begonnen, sondern fängt mit der einstimmigen Annahme des Anschlussgesetzes im österreichischen Parlament 1918 an und ist bis zu der jetzigen Spannung nichts anderes als die Geschichte fortdauernder Arbeit am Zusammenschluss.

Diese Arbeit war getragen von den Massen der Bevölkerung in Oesterreich. Sie wurde gestört und gehemmt von Frankreich und seinen Freunden, ist also gleichzeitig eine Geschichte der ununterbrochenen, wenn auch geheimen, aber doch sehr brutalen Einmischung ihrerseits in die innerösterreichischen Verhältnisse. An allen diesen Dingen hat sich nichts geändert. Das deutsche Volk in Oesterreich ist sich gleich geblieben; es will nach wie vor die gesamtdeutsche Lösung und da man sie ihm von aussen her vertragsmässig verboten hat — eine der grotesksten Einmischungen — so will es wenigstens sein inneres Geschick in enger Fühlung mit der reichsdeutschen Erneuerungsbewegung gleich neugestalten. Nicht das Volk, nur die Regierung hat sich geändert, Herr Bundeskanzler Dollfuss und seine Minister. Heisst und ist aber dieses Häuflein Parteipolitiker Oesterreich? Ist es das österreichische Volk? Wir sagen nein und sind bereit, den vollsten Beweis zu erbringen durch das demokratische Mittel der allgemeinen, geheimen, freien Wahl. Das Volk fordert sie und wir sind überzeugt, wenn die englische Regierung in ihrem Lande so starke Zeichen der Unzufriedenheit mit ihrem Kurs entdeckte, so würde sie sofort an die Wähler appellieren und das Volksurteil annehmen.

Das Regime Dollfuss, das die Demokratien der Welt zu Hilfe ruft, denkt nicht daran, die Spielregeln der demokratischen Regierungsweise anzuwenden. Es regiert juristisch mit einer kaiserlichen Notverordnung aus dem Jahre 1917, die z. B. die Erfassung der Oele und Fette ermächtigt, aber niemals Grundlage einer allgemeinen Regierungsbefugnis war und ist.

Die drei juristischen Fakultäten der österreichischen Universitäten haben einstimmig ein Gutachten abgegeben, wonach gegen dreiviertel aller Notverordnungen verfassungswidrig sind. Die zuständige, das Recht schützende Stelle, den Verfassungsgerichtshof, hat Dollfuss aber lahmgelegt. Die Dinge stehen demnach so, dass er weder die Legitimation der demokratischen und politischen Grundlage: des freien Volkswillens, noch die juristische eines Gesetzes oder des Verfassungsgerichtshofes zur Verfügung hat. Er hat zur Verfügung nur Bajonette und wieder Bajonette, Gefängnisse und Gummiknüppel, Ausweisung und Konfiskation, dazu die perverse Hilfe der Demokratien des Westens, obwohl er mit jeder Verordnung die Demokratie mit Füssen tritt. Wohin diese Methoden führen, zeigen die neuesten Berichte: Gegen 7000 Oesterreicher, die vor den Gefängnissen Dollfuss' geflohen sind, sollen Hab und Gut, Heimat und Staatsbürgerrecht verlieren. Es gibt in der Ge-

schiechte der modernen Staaten keine Analogie dazu. Selbst Mussolini hat Verlust der Staatsangehörigkeit kaum zwanzigmal verhängt. Hielt die Massen nicht all den Terror aus, und entzögen sich den Unterdrückern, so lebten bald Hunderttausende Oesterreicher ausserhalb des Landes, verlören Hof und Haus und durch die Methoden der politischen Gegenreformation käme es zu neuen Salzburgerzügen in eine neue Heimat. Ueber die paar Hundert Assyrer, die jetzt über die Irakküste getrieben sind, schreibt die englische Presse Spalte um Spalte. Von den Tausenden von vertriebenen Oesterreichern schweigt sie, obwohl diese Leute nichts anderes wollen, als mit dem demokratischsten und friedlichsten aller Mittel: mit dem Stimmzettel ihr Staatsbürgerrecht auszuüben. Der Nationalsozialismus kann sich keine bessere Propaganda wünschen, als dieses Festnehmen als Geisel, dieses Einsperren von Frauen und angesehenen Bürgern, dieses Vorgehen mit Bajonetten am offenen Grabe ihrer Toten, denn die Opfer sind ja nicht abstrakte Nationalsozialisten an sich, sondern angesehene, tätige und bekannte Bürger, hinter denen Freunde und Bekannte aus allen Parteien und Schichten stehen.

Wer also Oesterreich zu Hilfe kommen, wer es im Namen der Freiheit und Demokratie tun, wer sich seiner durch Intervention oder durch den Appell an den Völkerbund annehmen will, der muss dem Volk, dem Staatsbürger, dem Wähler in Oesterreich helfen, nicht der Reaktion, der volksfremden Regierung, der gesetzlosen, verfassungsbrechenden, hauchdünnen Schicht der augenblicklichen Machthaber. Wer es dennoch tut, hat kein Recht, im Namen der Demokratie zu sprechen, und gerät in Gefahr, mit dem unhaltbaren Dollfuss-Regime, das durch eine Volksbewegung breiterer Art so sicher weggeschwemmt wird, wie im Frühjahr der Schnee schmilzt, sich zu blamieren und gegen die Volksmassen in Oesterreich zu stellen.

Wenn daher französische und englische Pressestimmen den Völkerbund empfehlen, etwa Artikel 11 oder gar 15, dann scheinen sie sehr schlecht über die politische Wirklichkeit, wie über die juristischen und moralischen Grundlagen einer solchen Aktion unterrichtet zu sein. Die französische Rechtsprelle ist hier nüchterner, sie weiss und sagt, dass das Volk gegen Dollfuss ist. Sie ist für brutale, machtpolitische Drohungen. Ein audiatur et altera pars, ein Anhören der Volksmeinung in Genf kann dem Nationalsozialismus, kann aber auch Deutschland nicht unsympathisch sein, denn das gäbe Gelegenheit, endlich das ganze Kapitel vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, von den dutzendweisen Verletzungen der demokratischen Grundsätze, wie sie bereits seit 1918 gegen Menschen deutscher Zunge an allen Grenzen verübt werden, zu reden. Mit Demokratie, Freiheit, Selbständigkeit kämen die Ankläger gewiss nicht weit. Und die Verurteilung Deutschlands, die der „Temps“ bombastischer voraussagt? Die Sanktionen, für die er die Weltmeinung reif hält? Nun, man hat in Genf schon manchmal eine Grossmacht „verurteilt“. Der Grossmacht hat es nichts geschadet, aber der Völkerbund hat einen Schlag erlitten. Fühlt er sich im Herzen des deutschen Volkes so stark verankert, er, der im Saargebiet den hochzivilisierten Deutschen das Selbstbestimmungsrecht verweigert und durch Landfremde autokratisch regieren lässt, während er das arabische A-Mandat Irak für mündig und selbstregierend erklärt, fühlt er sich stark genug, sich gegen Deutschland missbrauchen zu lassen? Will er den Abertausenden vertriebenen Oesterreicher im Namen der Demokratie Nansenpässe ausstellen? Oder wird man endlich zum sofortigen Frieden kommen, indem man Dollfuss auffordert, im Namen der Demokratie, des Selbstbestimmungsrechts des Volkes das deutsche Volk in Oesterreich selbst sprechen zu lassen? Es ging in Danzig und sofort war die Spannung im Nordosten heseitigt. Warum nicht in Oesterreich? Legitimiert ist nicht Dollfuss, sondern das Volk. Will man es im Namen der Völker schützen oder vergewaltigen?

Santo Amaro-Räucherwaren
Aufschnitt, Wiener und Schinken
täglich frisch zu haben bei
Paulo Möbst
Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

Dr. v. Leers

Deutschland in der bewaffneten Welt

Im deutschen Volke sind wirklich sachliche Kenntnisse seiner wehrpolitischen Lage in viel zu geringem Masse verbreitet. Es ist geradezu ein System der Weimarer Parteien gewesen, das deutsche Volk über das Verhältnis seiner Wehrmacht zum Rüstungsstand der anderen Mächte im Unklaren zu halten. Erst der Vergleich aber zeigt, wie notwendig die Durchführung einer wirklichen Gleichberechtigung Deutschlands ist. Es lohnt sich deswegen, den deutschen Rüstungsstand mit der Rüstung der anderen Mächte einmal ganz sachlich zu vergleichen. Erst dieser Vergleich zeigt die erschreckende deutsche Wehrlosigkeit.

Rüstungsstand des Reiches:

Die allgemeine Wehr- und Dienstpflicht ist dem deutschen Volke verboten; das deutsche Reichsheer besteht aus 100 000 freiwillig dienenden Soldaten (einschl. Offizieren). Die Dienstdauer der Mannschaften beträgt 12, die der Offiziere 25 Jahre. Reserven, Landwehren oder Landsturm existieren nicht. Militärische Jugendausbildung ist verboten. Die gesamte Materialausrüstung des Reichsheeres setzt sich folgendermassen zusammen:

1134 leichte Maschinengewehre,
792 schwere Maschinengewehre,
288 leichte Geschütze,
22 ortsfeste schwere Geschütze der Festung Königsberg (die übrigen Festungen haben keine Bewaffnung),
252 Minenwerfer,
keine Kampfwagen,
keine Flugzeuge.

Die Verteidigungsmöglichkeit des Landes ist ferner dadurch aufs äusserste erschwert, dass im Westen auf dem linken Rheinufer und in einer fünfzig Kilometer breiten Zone auf dem rechten Rheinufer deutsche Truppen weder ständig noch vorübergehend stehen dürfen. In diesem Gebiet mussten sämtliche vorhandenen Befestigungen zerstört werden. Ebensovienig dürfen Befestigungen errichtet werden östlich und südlich der Linie Königsberg—Sensburg—Marienburg, ferner ostwärts und südlich der Linie Schlochau—Küstrin—Frankfurt a. O.—Oder bei Brieg—Neisse, Glatz—Hirschberg—Görlitz—Erzgebirge—Hof—Regensburg—Ingolstadt—Ulm—Donauessingen. Endlich ist die Anlage neuer Befestigungen innerhalb der Küstenzone in einer Tiefe von fünfzig Kilometern verboten. Damit sind sämtliche deutschen Grenzen weitgehend schutzlos gemacht.

Lehrreich ist dazu der Vergleich mit dem Rüstungsgiganten Frankreich im Westen, und seinem schwergerüsteten Trabanten Polen im Osten:

Der Rüstungsstand Frankreichs:

In Frankreich besteht eine allgemeine Wehr- und Dienstpflicht, die vom 21. bis zum 49. Lebensjahre dauert. Der Friedensstand der Armee beträgt allein 655 490 Mann. — Von diesen sind 106 000 langdienende Soldaten mit besonders hohem militärischen Wert. Die Zahl der Offiziere der Friedensarmee beträgt 37 514. Im Kriegsfall können aufgeboden werden: rund 5 000 000 ausgebildete Soldaten. Die Ausbildung im Heere wird ergänzt durch die militärische Jugendausbildung. Körperliche Jugendausbildung beginnt bei jedem Franzosen, und zwar gleichmässig für beide Geschlechter, mit dem sechsten Lebensjahre. Mit dem sechzehnten Lebensjahre beginnt die eigentliche militärische Jugendausbildung, die sofort zur militärischen Verwendbarkeit überleitet. Im Kriegsfall kann durch das „Gesetz über das Volk in Waffen“ (loi sur la Nation armée) jeder Franzose aufgeboden werden. Die Ausrüstung des französischen Reichsheeres ist nicht bekannt. Bei der aktiven Friedensarmee sind an Waffen (ohne Festungen usw.) vorhanden rund:

mehr als 15 800 leichte Maschinengewehre,
mehr als 17 850 schwere Maschinengewehre,
1 940 leichte Geschütze,
1 044 schwere und schwerste Geschütze,
212 Flugabwehrgeschütze,
800 Minenwerfer
1 700 leichte Kampfwagen (im Kriege 3400)
3 000 Flugzeuge (im Kriege rund 4500).

Zu dieser Ausrüstung kommen ungeheure gestapelte Reservematerialien, über deren Umfang die französische Regierung weitgehendes Stillschweigen bewahrt.

Ein Rüstungsgigant, wenn auch kleineren

Ausmasses, ist ebenfalls Polen. In Polen besteht allgemeine Wehrpflicht vom 21. bis zum 50. Jahre. Der Friedensstand der Armee beträgt 266 000 Mannschaften, dazu kommen noch sogenannte Grenzschutzkorps und andere Verbände, so dass sich eine Gesamtstärke von 337 000 Mann ergibt. Die Zahl der Offiziere des Friedensheeres beträgt 17 900.

Im Kriegsfall kann Polen etwa 3,6 Millionen ausgebildete Mann aufbieten. Die Materialausrüstung allein bei der Friedensarmee beträgt:

6800 leichte Maschinengewehre,
4000 schwere Maschinengewehre,
1650 leichte Geschütze, einschliesslich Infanteriegeschütze,
450 schwere Geschütze,
300 Minenwerfer,
400 Flakgeschütze,
350 Kampfwagen,
700 Flugzeuge.

Die polnische Armee übertrifft so, rein zahlenmässig gesehen, die deutsche um das Siebenunddreissigfache; ihre Ueberlegenheit an Material ist überhaupt nicht schätzbar.

Wer braucht unter diesen Umständen Sicherheit? Das völlig schutzlos gemachte Deutschland oder die in Rüstung schwelgenden Nachbarn? Vergleicht man die Heeresstärken, so hat Deutschland auf 64 Millionen Menschen nur 100 000 Soldaten — die Tschechoslowakei auf 14 Millionen hingegen 140 000 Mann Aktive und 1,4 Millionen Reserven; Polen hat auf 27 Millionen Einwohner über 300 000 Mann aktive und 3,4 Millionen Reservetruppen; Frankreich gar hat auf 41 Millionen Einwohner im ganzen 655 000 aktive und im Kriege gar 5 Millionen Soldaten.

Rings um Deutschland schwärmen die Kampfflugzeuge. Man schätzt die Militärflugzeuge im Kriegsfall auf in Frankreich 4500, England 2000, Russland 3000, Italien 1500, Polen 1200, Tschechoslowakei 950, Belgien 400. — Deutschland besitzt kein einziges Militärflugzeug.

Rings um Deutschland starrt die Welt in Waffen, die Kriegsindustrie arbeitet bei unseren Nachbarn mit Hochdruck, ungehindert und unkontrolliert — Deutschland ist nicht berechtigt, seine Industrie in irgend einer Weise vorzubereiten auf die Anforderungen des Krieges. Rings richten sich auf unser deutsches Vaterland die Mündungen von Geschützen, Minenwerfern, Tanks und Maschinengewehren, es ist nichts von Abrüstung in der Welt zu spüren —, die Völker rüsten! Deutschland liegt schutzlos dazwischen, Wohin soll das treiben? Wie ein luftleerer Raum liegt dieses schöne, friedliche Land zwischen den hochgerüsteten Staaten, den Hochdruckgebieten des Rüstungswahnsinns. Man hat Deutschland Gleichberechtigung zugesagt, aber man zerrt es mit der Erfüllung dieses Versprechens von Monat zu Monat hin. Einst hielt man die Deutschland auferlegte Abrüstung für voll geeignet, um eine wirksame Abrüstung zu erreichen. Warum wendet man dieselben Methoden nicht bei den anderen Staaten an? Die deutsche Forderung ist schlicht und einfach: Rüstet ab, wie wir abrüsten mussten! Deutschland ist bereit, das letzte Küchenmesser zu zerbrechen — wenn die andern es auch tun. Indessen rechnen die Rüstungsgewinnler aller Welt schon aus, was sie an den Riesenrüstungen der andern laufend verdienen — und zur Beschaffung von Arbeit fehlt überall das Geld, das tot in den Riesenrüstungen der andern steckt. Wer hat ein Recht auf Sicherheit? Das schutzlose Deutschland! Wer hat ein Recht auf Abrüstung der andern? Deutschland! Die Frage einer ehrlichen Erfüllung des von den Siegermächten gegebenen Abrüstungsversprechens ist eine Frage des Friedens der Arbeit, des Friedens der Völker! Den Frieden bedrohen diejenigen, die sich weigern, genau so abzurüsten, wie Deutschland abgerüstet hat!

Bojkottbetze gegen Deutschland

Wie die sozialdemokratische Presse mitteilt, hat der marxistische Arbeiterverband in Horsens eine Entschliessung angenommen, in der die dänischen Arbeiter aufgefordert werden, deutsche Waren jeder Art zu boykottieren.

Ein deutsches Glaubensbekenntnis

Dr. Goebbels grosse Rede im Schlosshof von Königsberg

Ostlandtreuefaher aus dem ganzen Reich und meine ostpreussischen Volksgeossen und -genossinnen! Wir Nationalsozialisten sind hier in Königsberg nicht immer so empfangen worden wie heute, es gab Zeiten, da sah man lieber, wenn wir gingen, als wenn wir kamen, und selbst das Weggehen wurde uns manchmal noch schwer gemacht. Die Zeiten sind vorbei. Als man uns draussen am Bahnhof mit Gummiknütteln bearbeitete, da stand das Regime auf seinem Höhepunkt. Als Brüning in dieser Stadt sprach, da war das Regime schon im Abgleiten, und als Hitler am 1. März dieses Jahres, am Tage der erwachenden Nation, das ganze Volk noch einmal aufrief und an die breiten Massen um ein ganz grosses Vertrauensvotum appellierte, da wussten wir alle, diese deutsche Stimme vom ostpreussischen Boden aus kann im Lande nicht ungehört verhallen. Der 5. März brachte dann die Entscheidung und diese Entscheidung war so gross und überwältigend, dass die Regierung der nationalen Revolution, nun auch im Rücken gedeckt vom Vertrauen des ganzen Volkes, nun damit anfangen konnte, die grossen, schwebenden Zeitfragen von Grund auf und prinzipiell zu lösen.

Es war damals kein Zufall, dass wir von Ostpreussen aus den letzten Appell an das deutsche Volk richteten. Es sollte damit vor aller Welt kundgetan werden: der deutsche Raum ist ein Ganzes, ein Unteilbares, und nur aus der Kraft und aus dem Segen des deutschen Bodens heraus werden wir die Möglichkeit gewinnen, die Zeit zu meistern und über die Zeit hinaus Taten zu wirken, die nicht nur der Gegenwart, die auch der Zukunft zu Nutz und Frommen gereichen werden. Gestern wurde dieser Anfang unserer Arbeit in einem grandiosen Staatsakt gekrönt. Gestern bekannte sich der Führer des Reiches zu seinem Feldmarschall und schwangen ineinander alle Wünsche, alle Hoffnungen, die heute auf deutschem Boden aufgewachsen sind, in einem einzigen grossen Einklang des Vertrauens und der Hingabebereitschaft der ganzen Nation. Der Tag der Ehre war angebrochen, die Wiedergutmachung eines vierzehnjährigen Unrechtes. Eine dankbare Nation bekannte sich zu dem grossen Heros des Weltkrieges und legte ihm ihre ganze Ehrfurcht zu Füssen. Damit ist Ostpreussen nach dem Willen des Führers und seiner Regierung wieder zum Stamm- und Kernland des ganzen Reiches geworden. Wenn ich mich hier zum Dolmetsch des Reiches und des Volkes machen darf, dann kann ich nur sagen: Reich und Volk sind voll von Bewunderung für das, was auf diesem Boden geleistet worden ist.

Wenn wir einen Staat neuer Autorität aufbauen, so wussten wir sehr wohl, dass ebenso wie das Volk ohne Führer, so der Führer ohne Volk nichts vermöge. Wir haben aus Masse Volk gefornit und formen jetzt aus Volk Nation, und die Männer, die heute an der Spitze von Volk und Nation stehen, fühlen sich nicht abgetrennt von ihnen, sie sind nur ihre Wortführer und ihr gewissenhafter Willensvollstrecker. Wenn die Kraft des Volkes sich mit Willen und Tatkraft einer verantwortungsfreudigen Führung verbindet, dann gibt es nichts unter den Sternen, was unmöglich wäre. Nur dann geht ein Volk unter, wenn es selbst an seine Zukunft nicht mehr glaubt. Wenn heute die, die wir ablösen, skeptisch oder gar schmähdend beiseite stehen, wenn sie fragen, was sich denn geändert habe, so können wir ihnen nur zur Antwort geben, Herr, verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Vierzehn Jahre lang hatten sie Zeit, Volk und Nation zu retten. Aber sie haben ihre Zeit schlecht ausgenutzt. Nun halten sie in Prag oder Paris ihre Kongresse der 2. oder der 3. Internationale ab. Zu ihrem eigenen Verderben fügen sie noch die Lächerlichkeit. Wenn sie glauben, ihre Stunde käme noch einmal, so sei ihnen gesagt: ihre Zeit ist vorbei, an ihre Stelle trat ein junges Geschlecht, ein Geschlecht, das der Weisheit letzten Schluss nicht mehr in der Abstimmung oder in der parlamentarischen Debatte sieht, sondern im mutigen Zugriff, im Anpacken der Probleme, in kühnem Anlauf gegen die Not und gegen das Unglück, die uns erdrücken und niederbrechen wollen.

Wir treten nicht vor die Welt hin, flennend und bettelnd und um Gnade winselnd, wir hausieren nicht um Kredite bei den Weltbanken herum, wir tragen vor den anderen Völkern nicht biedermännisch unsere Not und unser Unglück zur Schau, sondern wir setzen unseren ganzen Stolz darein, uns selbst zu helfen. Das braucht uns niemand

vorzureden, dass Unglück und Jammer im deutschen Volke in allen Schichten und Ständen noch gross sind. Aber wir haben wenigstens den Willen, mit Unglück und Not fertig zu werden. Wir sind nicht von der Art wie diejenigen, die dann, wenn der graue Winter vor der Tür steht, mit frommem Augenaufschlag vor das Volk hintreten und sagen: das wird der schwerste Winter seit hundert Jahren. Im Gegenteil,

wir treten vor das Volk hin und sagen, diesen schweren Winter werden wir überwinden. Wir werden uns mit ganzer Kraft gegen die Not und das Elend auflehnen. Wir werden das Volk nicht darunter zerbrechen lassen. Die Stärkeren werden die Schwächeren mitziehen, und im nächsten Frühjahr fangen wir dann wieder an, aufs neue die Offensive gegen die Ziffer der Arbeitslosigkeit zu ergreifen. Das, was wir bisher erreichten, das wollen wir in diesem Winter halten.

Wenn es noch über vier Millionen Arbeitslose gibt, so werden wir ein soziales Hilfswerk von grandiosen Ausmassen aufbauen und werden uns als geeinte Nation den Vorsatz machen: In diesem Winter wird niemand hungern und niemand frieren. Wir werden damit vor der ganzen Nation und vor der ganzen Welt den Beweis antreten, dass die Revolution, die wir gemacht hatten, nicht nur ihr nationales, sondern auch ihr sozialistisches Gepräge hat.

Die Botschaft, die wir dem deutschen Volke brachten, ist von männlichem Charakter, und der Sozialismus, den wir predigen, ist nicht eine Sache für wehleidige Weiber und alte Betschwester. Es ist ein Sozialismus des Heroismus, ein Sozialismus der Männlichkeit, es ist ein soldatischer Sozialismus, hart und wild, es ist ein Sozialismus der Tat, nicht der blossen Theorie. Es ist ein Sozialismus, der nicht eine Klasse, ein Sozialismus, der ein ganzes Volk angeht. Es ist der Sozialismus, der jene preussischen Könige bewegte, die unsere Armee und unsere Beamenschaft mitschwang. Es ist der Sozialismus eines Marschtritt preussischer Grenadierregimenter mitschwang. Es ist der Sozialismus eines Immanuel Kant, ein Sozialismus der Pflicht, die grosse Auffassung des Lebens und des Alltags. Dieser Sozialismus fühlt sich dem ganzen Volke verbunden.

So bestehen wir vor euch und dem ostpreussischen Lande und vor dem ganzen deutschen Volk. Wir gehören zueinander und werden niemals voneinander lassen.

Ostpreussen ist für uns nicht eine auf-gegebene Insel jenseits der Grenzen. — Ostpreussen ist Raum von unserem Raum. Sein Volk ist Volk von unserem Volk, sein Geist ist Geist von unserem Geist. In dieser feierlichen Nachtstunde, rings umgeben von den ehrwürdigen, steingewordenen Denkmälern preussischer Grösse und preussischer Vergangenheit wollen wir es vor der Welt bekennen: Dieses Volk, einzig in seinen Stämmen, Klassen und Berufen, bekennt sich zu seinem Raum und bekennt sich zu seiner Zukunft. Dieses Volk will einen Frieden der Ehre, will einen Frieden, der ihm das Leben lässt. Dieses Volk wird niemals voneinander lassen.

So wenden wir, bevor wir ostpreussischen Boden verlassen, unseren Blick hinüber nach Neudeck, wo der greise Sachwalter deutscher Ehre, Freiheit und Grösse auf ostpreussischem Boden weilte. So grössten wir den Feldmarschall des grossen Krieges und den Präsidenten des Reiches. So wenden wir unsere Gedanken und Blicke zu seinem Kanzler, zum Führer der Nation und zum Fahnenträger des Volkes. In ihnen beiden sehen wir das Unterpfand deutscher Zukunft, deutscher Grösse und deutscher Wiederauferstehung. Von dieser Stadt aus grüsst Ostpreussen das Reich und durch die Aetherwellen hindurch dringt der Gruss des ganzen Reiches nach Ostpreussen zurück: Wir wollen ein Reich, ein Volk sein! Ueber uns steht eine Idee und ihr dienen wir in einer grossen Hingabe. Mutig und unbeirrt wollen wir in die Zukunft hineinschreiten, wollen uns nicht beugen lassen von der Not der Zeit, wollen ihr unseren Willen und unsere Tatkraft entgegenseetzen, wollen dieses Beispiel Ostpreussens mit hinausnehmen ins Reich und geloben:

Was hier möglich war, das werden wir anderswo auch möglich machen. Deutschland steht am Eingang einer neuen grossen Entwicklung. Wir marschieren in eine schönere Zukunft hinein. Nichts ist verloren, wenn wir uns selbst nicht verloren geben.

In dieser Gesinnung und in diesem Willen fassen wir alle unsere Wünsche und Hoff-

nungen für das ostpreussische Land, für das Reich und für das deutsche Volk zusammen in dem Rufe: Der Feldmarschall und sein Kanzler, der Reichspräsident und der Führer: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil. —

Mit dem begeisterten Gesang des Deutschlandliedes und des Horst Wessel-Liedes fand die erhebende Kundgebung ihren Ausklang.

—o—

Auswirkung des Zionistenkongresses

Bekanntlich sind auf dem letzten Zionistenkongress die Geister aufeinandergeplatzt. Das sonst so einige Judentum hat eine sehr bedenkliche Uneinigkeit gezeigt (Absicht?). — Man hat der Welt vor Augen geführt, was verschiedene „geistige“ Juden ihrem Volk ins Stammbuch geschrieben haben. Man lese z. B. nach, was Max Nordau über die „kapitalistischen“ Juden schrieb. Die Beschlüsse, die in öffentlicher Sitzung gefasst wurden, sind für die „Gojim“ ziemlich belanglos. Aber, was hinter verschlossenen Türen von den Eingeweihten — wie Kenner vermuteten — beschlossen wurde, das scheint jetzt in die Tat umgesetzt zu werden. Man hat in der jüdischen Zentrale wieder mal auf den Knopf gedrückt, und der ganze über die Welt verzweigte Apparat arbeitet krampfhaft, d. h. die den Juden hörige Presse und die ihm hörigen Nachrichtenagenturen lügen und lügen über Deutschland, dass sich die Balken der Zeitungshäuser hiegen. Was auch immer in Deutschland geschieht, wird in ein verabschönigungswürdiges Verbrechen umgefälscht. Eine passende Bezeichnung dafür gibt es in keiner Sprache. Es ist durchaus arteigen und kann nur als „jüdisch“ angesprochen werden.

Was wird z. B. jetzt über den laufenden Prozess gegen die Reichstagsbrandstifter zusammengelogen, einen Prozess, der in aller Öffentlichkeit stattfindet. Eine derart ruchlose Verdächtigung der Rechtspflege eines grossen Landes, das nichts zu verbergen

hat, muss jedem anständigen Menschen das Blut in Wallung bringen. Wir hegen deshalb die feste Hoffnung, dass ein Grossteil der brasilianischen Mitbürger bei ihrer bekannten Ritterlichkeit mit Abscheu ein solches Verfahren verachten wird, wobei der „stete Verneiner“ ungewollt bewirkt, dass der Welt sein wahrer Charakter offenbar wird. Die einzige Waffe des Juden, seitdem er in die Weltgeschichte eintrat, war ja nur die Lüge, wenn er durch seine Auswirkung, die immer in derselben Richtung lag, seine Eigenart unvorsichtigerweise zu sehr offenbarte, und nun die Folgen tragen sollte. Man kann das aus Aeusserungen seiner Zeitgenossen von Anfang an nachweisen.

Wir bringen das unbestreitbarste Zeugnis hierfür aus dem Ev. Johannis, 8. 44, wo Christus den Juden sagte, als sie sich rühmten, Gottes Kinder zu sein:

„Ihr seid vom Vater dem Teufel und nach eures Vaters Gelüsten wolle ich tun. Er ist ein Mörder von Anfang an und kann vor der Wahrheit nicht bestehen, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so folgt er nur seinem innersten Wesen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen.“

B.

Das ernste Ausland über Deutschland

(In dieser Rubrik bringen wir wöchentlich die in letzter Zeit erschienenen ehrlichen ausländischen Pressenotizen und die Stimmen der Wahrheit über das neue Deutschland.)

Seit einigen Wochen hält sich in Deutschland Miss Else Helmrich, Professor an der Universität Lynchburg, Virginia, auf. Ihrer Reise kommt besondere Bedeutung zu, da sie beauftragt ist, in ihrer Heimat die Wahrheit über das neue Deutschland zu berichten.

„Ich bin die Leiterin der deutschen Abteilung an der Universität Lynchburg“, erzählt Frau Prof. Helmrich, „meine Studentinnen haben ein starkes Interesse an allem, was in Deutschland vorgeht, und um ihnen ein Bild des neuen Deutschland mit seinen Idealen und neuen Gesetzen geben zu können, bin ich hierher gekommen. Ich halte mich schon seit Wochen in Deutschland auf, damit ich sein wahres Gesicht sehe.“

Da ich das fünftmal in Deutschland bin, kann ich also sehr gut urteilen. Und ich muss sagen, dass ich überrascht bin von der neuen Hoffnung und dem neuen Mut, den man auf allen Gesichtern sieht. Auf meiner ganzen Reise war man niemals so höflich und so zuvorkommend, wie in Deutschland. Und wie lächerlich sind alle Gerüchte über Unruhe im Land! Es ist überall gleich friedlich im ganzen Reich, ob man in der Hafenstadt ist oder im Schwarzwald oder in einer deutschen Millionenstadt. Ich muss sagen, dass mich Deutschland jedesmal entzückt.

München war mir besonders wichtig für mein Urteil über den Nationalsozialismus. Doch seitdem ich gesehen habe, wie friedlich selbst die Stadt des berühmten „Braunen Hauses“ ist, wie nichts von ihrer Gemühtlichkeit verloren gegangen ist, und wie gut ihr der Nationalsozialismus mit seinen frischen Zielen und seiner wiedererweckten Freude bekommt — seitdem ist bei mir jeder Vorbehalt geschwunden. Ich habe mir zahlreiche Bücher über den Nationalsozialismus gekauft

und die Bewegung studiert; in Vorträgen und Vorlesungen werde ich daheim die Wahrheit verbreiten. Da ein besonderes Interesse für moderne deutsche Geschichte besteht, habe ich mich entschlossen, für meine Universität eine Geschichte des jetzigen Deutschland auszuarbeiten, die der Wahrheit die Ehre geben wird, und die zeigen will, durch welche Missstände und Schicksalsschläge in den vergangenen Jahrzehnten der Nationalsozialismus entstanden und zu einer Bewegung geworden ist, wie sie die Welt noch nie gesehen hat...“

In ähnlicher Weise gibt auch Paul D. Miller, der Schriftleiter der Washingtoner Zeitung „The American Observer“ seiner Meinung über das neue Deutschland Ausdruck. Um persönliche Eindrücke zu sammeln, hielt er sich einige Wochen in Deutschland auf. „Das Ergebnis meiner Reise ist“, sagte er, „dass ich meine voreilig gefassten Ansichten völlig ändern musste. Vom ersten Augenblick an war ich im Bann des neuen Geistes, der vom Volk Besitz ergriffen hat. Es ist tief bedauerlich, dass die Amerikaner nur so einseitig über die Ereignisse in Deutschland unterrichtet wurden.“

Für Deutschland bedeutet die französische Gefahr die Verpflichtung, unter Zurückstellung aller Gefühlsmomente, dem die Hand zu reichen, der, ebenso wie wir, Frankreichs Herrschgelüste nicht erdulden und ertragen will.

In Europa wird es für Deutschland in absehbarer Zukunft nur zwei Verbündete geben können: England und Italien.

Adolf Hitler.

—o—

Das Landleben in Brasilien

MONATZEITSCHRIFT DER „GENOSSENSCHAFT DEUTSCH-BRASILIANISCHER LANDWIRTE“ UND FACHBLATT DER „VEREINIGUNG DEUTSCHSPRECHENDER LANDWIRTE IN DEM STAATE M. N. S.“

Leicht verständlicher Inhalt auf den verschiedensten Gebieten des Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebaues, der Vieh-, Kleintier-, Geflügel-, Bienen- und Seidenraupenzucht. — Mitarbeit hervorragender Fachleute aus dem In- und Auslande

Schriftleitung und Versand: H. GROBEL, Rua da Moóca N. 38 — S. PAULO

Bezugspreis: Jährlich 8\$000 — Probeummern kostenlos.

REMY-STAHL

Lager in Schnelldreh-
Schnitt-, Werkzeug-, Sil-
ber- und Maschinenstahl

JOAQUIM H. LANDGRAF
Rua Ypiranga 63 - S. Paulo
Tel. 4-0957 - Caixa Postal 1119
Dick-Werkzeuge, -Feilen, -Sägen

Import von Spezial- und
Federstahl, Stahldraht,
Messing, Schwarzblech,
Tiefziehblech, Formeisen

Vigor- Milch

*DIE beste Milch in
São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos
Alimenticios "VIGOR"**

Rua Joaquim Carlos 178
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Bezugsbedingungen für Deutsch- land u. die Weltpostvereinsländer

Reichsmark für drei Monate, zahlbar
an Postscheckkonto Hamburg 67 877,
Dr. Hans Nieland, für Zeitung
Deutscher Morgen
Geldsendungen und Wertbriefe an: H.
H. v. Cossel, Caixa Postal 1061,
São Paulo (Brasil)

Dr. ASANGER

AUGENARZT

Crescume (Tubarão)
ESTADO DE SANTA CATHARINA

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration.
Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen.
Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

Pggg.! Tretet immer und überall für eure Zeitung
ein! Werbet Anzeigen und Bezieher.



**NORDDEUTSCHER
LLOYD
BRE MEN**

Madrid

fährt am 8. Oktober

von SANTOS nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 25. Oktober von Santos nach
RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOU-
LOGNE S/M und BREMEN

Sierra Salvada

fährt am 27. Oktober von Santos nach:

RIO DE JANEIRO, BAHIA LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOU-
LOGNE S/M und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
MADRID	8. Oktober	25. Oktober
SIERRA SALVADA	27. Oktober	14. November
SIERRA NEVADA	21. November	11. Dezember
MADRID	18. Dezember	8. Januar
SIERRA SALVADA	4. Januar	23. Januar

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse:
Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsalons, etc. etc.

**Rufpassagen VON ALLEN PLÄTZEN
EUROPAS NACH BRASILIEN**

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO * SANTOS
Rua São Bento 61 Telegramm-Adresse: Rua do Comercio
Telephon: 2-4134 NORDLOYD 92-96. - Tel. C. 2855

Achtung!

Um Verzögerungen in der
Zustellung des „Deutschen
Morgen“ zu vermeiden, wei-
sen wir erneut darauf hin,
dass Bezugsgebühren und
Neubestellungen an Pg. Wal-
ter Hahn, Villa Marianna, Rua
Vergueiro 350, zu richten
sind. Die Verwaltung

Casa Ipanema Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben
und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oelo, Fir-
nis, Baumaterialien, Küchenzeuge und al-
le Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste u. tägl. frische Er-
zeugnisse der altbekannten Wurstfabrik
Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima
Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal
tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab.
fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz,
div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc.
Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u.
Backpulver sowie Konserven aller Art.
Sonnabends Sülze. - Telefon: 4-6738

Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

ANKAUF UND VERKAUF VON:

EDEL UND HALBEDELSTEI-
NEN sowie AQUAMARINEN,
TURMALINE,
AMETHYSTE,
TOPASE usw.

Sammlungen und Einzelstücke

Nachschleifen von beschädigten und ab-
getragenen Steinen.

AUSWAHL IN:

SCHMETTERLINGS-, SCHLAN-
GEN- u. EDELHOLZARBEITEN

Besuch unverbindlich!

Ricardo Kroening

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A
5. Stock Tel. 4-1083

Bar Familiar

Deutsches Familienlokal
Socorro - Represa Santo Amaro
Avenida de Pinedo Nr. 558
W. Bartsch

GUTE KÜCHE
VORZÜGLICHE BRAHMA-BIERE
REGULÄRE PREISE

Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt
nur ersklassige Medikamente,
bei mässigsten Preisen

Botica ao Veado d'Ouro

CONRADO MELCHER & CIA.

RUA SÃO BENTO 23 - TEL. 2-1630

Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichten-
blatt der NSDAP in Rio Grande do
Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis
4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz
Brasilien, besonders in der grossen deut-
schen Kolonie in Rio Grande do Sul.
Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP
Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons
Schokoladetafeln
Marzipan
Kakaopulver
Schokoladepulver
Sahnekaramellen
Fruchtbonbons,
Honigkuchen
Drops

111
Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo
Thesouro) - RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado)
AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) - RUA BOA
VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)

G. H. Müller S. Paulo, Rua Sen. Gueiroz 96, 2. Stock Saal 22

Caixa 2214 - Tel. 4-2869

Liefert emailierte VEREINSABZEICHEN,
TUCHFAHNNEN und SPORTMEDAILLEN in
Silber und Bronze.

Verlangen Sie kostenfreie Angebote!

Verkehrs- Lokal

der NSDAP. S. Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. Walter Hahn
V. MARIANNA, RUA VERGUEIRO 350
Telefon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
Jeden Abend Konzert

Casa Litoral

Rua General Osorio 34
Telefon: 4-1293

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle
für die praktische Hausfrau

Bestes Deutsches Hotel an der PRAIA in SANTOS

Hotel Deodoro

Pg. KONRAD MÜLLER
Praça Independencia
-12
Tel.: 2712 - Bar: 1429

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich

Deutscher Hilfsverein São Paulo

Gegründet 1863 - Mitglied des VDV
RUA DA LIBERDADE 131, Tel. 7-1794
von 2 bis 5 Uhr

Confeitaria Atlantica

Rua Barão de Itapetininga 4 - Tel. 4-3873
(gegenüber dem Theatro Municipal)

Empfiehlt sich seiner werten Kundschaft durch:
Moderne Einrichtung = Vor-
zügliche Erzeugnisse = Gute
Bedienung.

Vornehmes Familienlokal



Biere

Guaraná

Mineralwasser
Liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA



Freier Mann auf eigener Scholle

Dieses dem Deutschen besonders erwünschte Ziel wird am leichtesten in unseren Ländereien erreicht, die nicht mit Unrecht den Namen führen Südamerikanisches Kalifornien

Die Grundbedingungen für Kolonisation in unserem Gebiet: Fruchtbare Terra Roxa (rote Erde) mit Urwald, geeignet für alle Kulturen. - Gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und Autostrassen. - Keine Ameisen (Saúba). - Ebenes steinfreies Gelände. - Gesundes Klima (Malariafrei). - Garantierte Besitztitel. Kolonisationsmaßnahmen unsererseits sind inzwischen so bekannt geworden, dass wir sie an dieser Stelle nicht näher umschreiben brauchen.

Die beste Garantie aber wird dem Landwirt durch die Größe unserer Gesellschaft und ihres Kapitals geboten. Wir können uns nicht erlauben, schlechte Wege oder Kolonisten, die nicht vorwärts kommen, zu haben. Wir würden sonst von den riesigen Komplexen, die noch zur Verfügung stehen, kein Land mehr verkaufen können.

DESHALB war es möglich, dass der Sitz unserer Administration LONDRINA sich in einem Jahr von 3 auf ca. 300 Häuser entwickeln konnte. DESHALB kann sich unsere Kolonie HEIMTAL mit einer deutschen Schule eines so schnellen Aufblühens erfreuen. DESHALB entwickelt sich

NEU-DANZIG bereits zu einem Stadtplatz. DESHALB wählte die Gesellschaft für wirtschaftliche Studien in Uebersee, Berlin, das Gelände für ihre Kolonie ROLAND

bei uns. In dieser Kolonie herrscht ein gutes Mischverhältnis zwischen Altkolonisten und Neudeutschen. Die Einrichtung von Schulen und Kirchen, Beschaffung von Pflanzmaterial, Regelung des Absatzes sind die vornehmsten Ziele der erfahrenen Leitung dieser Kolonie.

LANDPREISE: von 400\$000 aufwärts per Alqueire. Nähere Auskünfte und Prospekte durch: Cia. de Terras Norte do Paraná Rua 3 de Dezembro 48, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo



Wartburghaus

Rua Aurora 25
Billiger, gutbürgerlicher Mittagstisch täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

BAUTEN ALLER ART RUDOLF KOLDE

Preuss. Regierungsbaumeister a. D.
R. ATLANTICA 78, Tel. 7-3203
WERKSTÄTTEN IN DER AV. BRIG. LUIZ ANTONIO Nr. 563

Wie bei Müttern

essen und wohnen Sie BILLIG GUT SAUBER

Hotel „Zum Hirschen“

RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO
Telefon: 4-4561

Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum 79
Inhaber: Pg. Emil Russig

Damensalon „Dresden“

Rua José Antonio Coelho 37
Telephon (Ruf) 7-6166

- Ondulation 3\$000
- Wasserwellen 3\$000
- Maniküren 3\$000
- Massage 3\$000
- Haarschneiden u. -wellen 2\$000
- „ f. Kinder 1\$500
- Kopfwaschen 2\$000

Für beste Ausführung
Pg. Max Reichel
Früher Salon „Doris“

Casa Alemã

Grösstes und ältestes deutsches Kaufhaus in Brasilien

Stammhaus:
São Paulo

Filialen:
Rio de Janeiro, Santos, Campinas, Ribeirão Preto und Jabá.

Reichhaltigste Auswahl!
Vorteilhafteste Preise!

- Baumwoll-, Woll- und Seidenstoffe
- Damen- und Kinder-Konfektion
- Weisswäsche für Damen und Kinder
- Parfümerie- und Galanteriewaren
- Möbel- und Innendekoration
- Herren-Artikel - - Spielwaren
- Lieferung kompl. Brautausstattungen
- Übernahme v. Wohnungseinrichtungen
- Mechanische Weisswäscherei
- Konditorei und Teesalon

Direkter Import Eigene Werkstätten

Rua Direita 16-20

Schädlich, Obert & Cia.

Neueröffnung! Deutsche Fleischerei in Villa Marianna

Rua Chuy 43 - Telefon 7-3866

(in nächster Nähe des Verkehrslokals)

LIEFERUNG FREI INS HAUS

Um freundliche Unterstützung bittet

HEINRICH SCHMIDT

Aus der Bewegung



Parteibüro

Zur Einrichtung unseres Parteibüros werden Schreibmaschinen und Tische, Bücherregale, Schränke, Tischlampen, Schreibtische und Stühle benötigt. Wer irgendwelche von den angeführten Gegenständen entbehren und stiften kann, wird gebeten, es an Rua Aurora 25 mitteilen zu wollen.

Bücherei

Der Bestand an Büchern ist noch gering. Wer Bücher verfügbar hat, und sie der Bücherei stiften will, wird gebeten, dieselben in der Rua Aurora 25 abzugeben.

Bücherausgabe jeden Donnerstag von 8-9 Uhr abends im Wartburghaus, Rua Aurora 25. Pg. Maisel, Bücherwart.

Bezirksversammlungen

Der Besuch der Bezirksabende ist gleich dem der Mitgliederversammlung Pflicht. Der OGF.

BEZIRK: „MITTE“

Bezirksversammlung am Mittwoch den 18. Oktober, abends 8 Uhr, bei Pg. E. Russig, Rua Victoria 46.

BEZIRK: „VILLA MARIANNA“

Bezirksversammlung am Montag den 16. Oktober, abends 8,30 Uhr bei Pg. Walter Hahn, Rua Vergueiro 350.

BEZIRK: „MOOCA-BRAZ-PENHA“

Montag den 23. Oktober 1933, 8 Uhr abds., in der Deutschen Schule Moóca-Braz, Rua João Caetano.

BEZIRK: „JARDIM AMERICA“

Mittwoch den 11. Oktober, abends 8,30 Uhr, in der Bar Paulistano, Rua Augusta 591.



Kürzliche Zwischenfälle in einem deutschen Verein in São Paulo veranlassen uns, darauf hinzuweisen, dass das Abzeichen der NSDAP nur das oben zum Abdruck gebrachte ist. Es geht nicht an, dass der Träger irgendeines anderen Abzeichens, sei es welches es wolle, der durch irgendeinen Anlass Stürmungen des Vorstandes eines Vereins hervorruft, ohne die Spur einer Gewissheit der NSDAP zugeschrieben oder gar, wie es letzthin vorkam, als deren Provokateur bezeichnet wird. Wer von unseren Mitgliedern das abgebildete Abzeichen trägt, ist verpflichtet seinen Ausweis bei sich zu tragen, sodass jeder Vereinsvorstand, wenn nicht böser Wille uns gegenüber vorliegt, sich sofort Gewissheit darüber verschaffen kann, ob er die NSDAP verantwortlich machen kann oder nicht. Kann er das nicht, dann ist es besser, den Ton seines Schreibens an die Ortsgruppenleitung auf ein erträgliches Mass herunterzuschrauben; auf ein Mass, das Antworten und daraus entstehende Verstimmungen vermeidet.

Fest des Schulvereins Villa Galvão - Copouva

Kommenden Sonntag feiern wir unser diesjähriges Schulfest. - Heute wollen wir nicht mehr näher auf das reichhaltige Programm eingehen, - davon haben wir schon fast zuviel verraten.

Da unsere Schule notwendig auch einer finanziellen Kräftigung bedarf, haben wir für dieses Fest eine besondere Auswahl getroffen, hauptsächlich um uns neue Freunde und Mitglieder zu werben, die sich oft und gerne an die paar frohen Stunden im Kreise unserer Schulgemeinde erinnern sollen.

Darum folgt alle unserer Einladung, besucht am 8. Oktober diesen deutschen Vorposten, der sein möglichstes tun wird zur Erhaltung deutscher Art und deutscher Sitte. Nähere Angaben siehe heutige Anzeige.

Hindenburg-Geburtstagsfeier

Zur Feier des 86. Geburtstages des deutschen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der am vergangenen Montag in Deutschland vom ganzen Volke festlich begangen wurde, hatte sich am Sonntag den 1. Oktober die deutsche Kolonie sehr zahlreich auf dem Platze der Turnerschaft von 1890 im Parque São Jorge zusammengefunden. Die Feier, die von der Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer veranstaltet worden war, nahm einen erhebenden Verlauf. - Nachdem die Vereine - es nahmen teil: Turnerschaft von 1890, Sport-Club Germania, Deutscher Sport-Club, Oesterreichischer Verein Donau sowie die Vereinigung ehemaliger deutscher Kriegsteilnehmer São Paulo - unter Musik auf dem grossen Platz aufmarschiert waren und im Viereck Aufstellung genommen hatten, hielt Herr Richard v. Hardt als Vorsitzender der Vereinigung der Kriegsteilnehmer, eine Ansprache, in der er die Erschienenen begrüsste, auf die Bedeutung der Feier hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, dass alle das Gefühl mit nach Hause nehmen möchten, ein kleines dazu beigetragen zu haben für das Werk, das unsere Brüder in der Heimat aufzubauen im Begriffe ständen. Sodann verlas der Redner das Glückwunschtelegramm, das die Deutschen S. Paulos an den Reichspräsidenten sandten. - Herr Pfarrer Begrich hielt darauf die Festrede, die in ihrer Schlichtheit und ihrer Herzlichkeit jedem Anwesenden in schöner Erinnerung bleiben wird. Ein dreifaches Hurra und das Deutschlandlied, das mit erhobenen Händen und zum Gruss gesenkten Fahnen gesungen wurde, ertönten, worauf Herr Generalkonsul Dr. Speiser und Herr v. Hardt unter den Klängen der brasilianischen Nationalhymne die Front der Vereine abschritten.

Damit war die eindrucksvolle Feier beendet, eine Feier, wie sie würdiger und harmonischer für das Geburtstagsfest unseres verehrten Reichspräsidenten v. Hindenburg nicht gedacht werden kann. Unser herzlicher Dank gilt den Veranstaltern und allen Deutschen, die durch ihre Teilnahme die Feier verschönern halfen.

Es lebe Deutschland, sein Führer und sein getreuer Ekkehard!

Neue Bücher

„SOS, die Tragödie der ‚Vestris‘“, von Dr. Willi Ulrich. Im Maranti-Verlag, Rio de Janeiro, erschien unter obigem Titel eine Broschüre in deutscher Sprache, die, so erschütternd ihr Inhalt auch ist, vom Verfasser in überaus sachlicher Weise knapp und präzise geschrieben worden ist. Der Inhalt behandelt die traurige Katastrophe des englischen Doppelschraubendampfers „Vestris“, der am 12. November 1928 im Nordatlantik unterging. Jeder, der den Namen „Vestris“ hört, erinnert sich dieses furchtbaren Unglücks, bei dem 111 Menschen den Tod in den Wellen fanden. Dr. O. W. Ulrich, der sich mit seiner Gattin auf dem Unglücksschiff befand, wurde ebenso wie seine Frau auf fast wunderbare Art gerettet und schildert nun in vorliegendem Buch die Art und die Umstände des Unglücks, die, wenn man die Broschüre liest, eine furchtbare Tragödie in der Geschichte der modernen Schifffahrt bildet und zugleich eine vernichtende Anklage gegen die Profitgier und gewissenlose Dividendenjagd, mit der die betreffende Gesellschaft, die Lamport & Holt-Linie, der das Schiff gehörte, dieses Unglück auf dem Gewissen hat. Wenn der Verfasser, wie er selbst in seinem Vorwort betont, durch seine Zeilen dazu beitragen will, dass ein derart vermeidbares Unglück auf hoher See sich nicht mehr wiederholt, dass sie für alle die, die es angeht, eine ernste Mahnung sein soll, so geben wir ihm an dieser Stelle die Versicherung, dass er den rechten Weg gegangen ist und seine Menschenpflicht voll und ganz erfüllt hat. Unser Dank an den Verfasser sei der Wunsch, dass seine Broschüre die weiteste Verbreitung finde.

KORRESPONDENT, flotter Stenograph und Maschinschreiber, gute portugiesische Sprachkenntnisse, Praxis im Uebersee-Codeverkehr, Angebote unter „Deutscher Morgen“ XZ, an Rua Aurora 25.

Tüchtiger, verheirateter Mann in mittleren Jahren such irgendwelche Beschäftigung in Privathäusern, Sitios usw. - Zuschriften an die Verwaltung unter TM.



BANCO ALLEMÃO TRANSATLANTICO

ZENTRALE:
Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin N. W. 7
Friedrichstrasse 103

FILIALEN IN:

São Paulo

Rua 15 de Novembro 38, Caixa 2822

Bahia

Rua Portugal 24
Caixa 152

Curityba

Rua M. Flor. Peixoto 31-41
Caixa „N“

Porto Alegre

R. Gen. Camara 238
Caixa 27

Rio de Janeiro

Rua da Alfandega 42-48
Caixa 1386

Santos

Rua 15 de Novembro 127
Caixa 181

ferner in ARGENTINIEN, CHILE, URUGUAY, PERU und SPANIEN

Telegramm-Adresse: BANCALEMAN

GRAF ZEPPELIN



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Brasilien-Europa in 3 Tagen

Nächste Abfahrten des „GRAF ZEPPELIN“ von Rio de Janeiro nach Pernambuco, Sevilla, Friedrichshafen:

Am 19. Oktober von Rio nach Pernambuco, Miami, Akron (von hier aus Rundfahrt nach Chicago), Sevilla nach Friedrichshafen

GENERAL OSORIO

fährt am 10. Oktober
von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, LEIXÕES und HAMBURG

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General Osorio		10 Oktober
General Artigas	20. Oktober	7 November
General San Martin	10. November	28. November
General Osorio	6. Dezember	26. Dezember

PASSAGE-ANWEISUNGEN

stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

Agenten:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

S. Paulo:
Largo do Ouvidor 2

Rio de Janeiro:
Aven. Rio Branco 79 81

Santos:
Rua do Commercio 47-51

Victoria:
Rua Jeronymo Monteiro 11

ARBEIT???

Mann mittl. Alters, verh., sucht Stelle als Schlosser, Heizer oder dergleichen. Auch fürs Innere. Angebote unter O. L., Rua Aurora 25.

BANCO GERMANICO

DA AMERICA DO SUL

Rua Alvares Penteado 17 (Ecke R. Quitanda)
São Paulo - Caixa Postal 2885

Filialen in Brasilien:

Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 5
Santos, Rua 15 de Novembro 114

Zentrale:

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.
Berlin W. 8, Mohrenstrasse 20-21

Filialen im Ausland:

DEUTSCHLAND, Hamburg
ARGENTINIEN, Buenos Aires
CHILE, Santiago, Valparaiso
MEXICO, Mexico
PARAGUAY, Asunción
SPANIEN, Madrid

BAR UND RESTAURANT FRITZ

RUA DO CARMO 19 - TEL. 4-0610

Mittag- und Abendtisch 2\$500
Speisen à la carte bis Mitternacht.

FF. BRAHMA-SCHOPPEN
In- und ausländische Weine
Mässige Preise

Einziges deutsches Restaurant in der
Nähe vom Largo da Sé
27. Besitzer: FRITZ KINTZEL

Wir erwarten Sie

am

Sonntag den 8. Oktober

zum

Fest

der
Deutschen Schule V. Galvão

auf dem Deutschen Sportplatz.

Aussteigen in Torres
Tibagy, Cantareirabahn,
Linie Guarulhos.

Aus dem Programm:
Schattenspiele, Lieder zur Laute, Wett-
rudern in Bottichen, Dreibeinlaufen und
vieles mehr.

Man bittet, die Wegweiser zum Festplatz
zu beachten, dann ist ein Fehlgehen
unmöglich.

Deutsche

Apotheke

Villa Marianna

R. Dom. de Moraes 81

Tag- u. Nachtdienst!

Deutscher Zahnarzt

Wilhelm Töpker

Rua Lib. Badaró 51 u. 75
9-11 vorm. = 2-5 nachm.

Sonabend nur von 9-12

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú 83

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurst-
waren, Butter, diversen Qualitäten Brot,
erstklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Siefert

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-B
São Paulo - Tel. 2-4468

Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Caio Prado 1
São Paulo

Pension

Baden-Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer

Diarias: 9\$000-12\$000
Monatlich: 200\$000-300\$000
Familien: 450\$000

Deutsche Vereine

Ehret eure deutschen Meister!

indem sich jede Vereinsleitung und jedes Vereinsmit-
glied für den Vorverkauf der Eintrittskarten für die
Wagner-Gedenkfeier am 13. Oktober im Theatro Mu-
nicipal einsetzt. Kartenverteilung für Vorverkauf im
Wartburghaus, Rua Aurora 25, Fernsprecher 4-1555

Sechzig Künstler, dreihundert Sängerinnen und Sänger
werden die Feier unter Leitung des Dirigenten Emme-
rich Czammer zu einer wichtigen und würdigen Eh-
rung des grossen deutschen Tonmeisters gestalten.

DER VORSTAND

Verband deutscher Vereine São Paulos.

Verlangen Sie Muster von

SOMMERSTOFFEN

Neuheiten in:

Organdy - Schweizer Etaminen
Marquiseffe - Tricolore - Weisses
und farbiges Granit-Leinen
Panama - Zefir - Leichte Seiden

CASA LEMCKE

S. Paulo, Rua Lib. Badaró 36 - Santos, Rua do Commercio 13

Deutsche Buchhandlung J. M. Weiss Nachf.

Parque Anhangabahú 28 - São Paulo

Beste Auswahl in

deutschen Büchern u. Zeitschriften

Stets vorrätig: Illustrierter Beobachter -
Völkischer Beobachter - Nationalsozialistische Monatshefte usw.

Ehepaar

Mann Chauffeur, sicherer Fahrer, Frau für Hausarbeiten oder
Pagem, versteht auch zu kochen, sucht Stellung, sofort oder später.
Gute Ref. zur Verf. Off. unter „H. G. 2577 an die Exp. ds. Bl.

Dieselmotoren für Rohölbetrieb „OTTO“

Gasolinmotoren für Gasolin, Petroleum und
nationalen Alkohol „OTTO“

Maschinen für Sägereien und Tischler „OTTO“

Werkzeugmaschinen aller Art „OTTO“

Eismaschinen, Maschinen für Speiseeis, Kühl-
schränke für Schlächtereien, Milchhand-
lungen, Restaurants etc. „OTTO“

Komplette Anlagen für Dampfwaschereien,
Dampfküchen, Milch- und Butterwirtschaft „OTTO“

VERLANGEN SIE OFFERTEN BEI:

Sociedade de Motores DEUTZ OTTO LEGITIMO LTDA.
RUA FLORENCIO DE ABREU 134 - Tel. 4-2346 - SÃO PAULO

Die

Companhia Cervejaria Brahma

empfehlen ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Chopp Pilsener und Münchener

Brahma-Rainha Pilsener Typ

Brahma-Pilsener Pilsener Typ

Brahma-Bock Münchener Art

Guaraná-Brahma

Soda Limonada Especial

Agua Tônica de Quinino Aperitif

Sport-Soda (Sodawasser)

Agua Crystal hervorragendes Tafelwasser

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos

Repräs. und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens